Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . K 100·—
Halbjährig . . . . . „ 50·—
Vierteljährig . . . . . „ 25·—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 2 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 20 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig . . . . . K 96·—
Halbjährig . . . . . „ 48·—
Vierteljährig . . . . . „ 24·—
Für Zustellung ins Haus wird 1/4j. 1 K berechnet.
Einzelnummer K 2·—.

Nr. 5. **Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 4. Feber 1921.** **36. Jahrg.**

Amtliche Mitteilungen
des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Kundmachung

betreffend die Wahlen in die Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien für den Bereich des Landes Niederösterreich.

Die Zweigwahlkommission Waidhofen a. d. Ybbs hat die Wahl-Orte und Wahl-Zeit in nachstehender Weise festgesetzt.

I. Waidhofen a. d. Ybbs (Rathaus-Saal)
für die Betriebe in Waidhofen und Zell **Sonntag den 20. Feber von 8—10 Uhr** für Angestellte, von **10—4 Uhr** für Arbeiter.

II. Böhlerwerk
für die Betriebe in Böhlerwerk **Sonntag den 20. Feber von 8—10 Uhr** für Angestellte, von **10—4 Uhr** für Arbeiter.

III. Sonntagberg
für die Betriebe in Sonntagberg, Bruckbach und Rosenau **Sonntag den 20. Feber von 8—10 Uhr** für Angestellte, von **10—4 Uhr** für Arbeiter.

. Groß-Hollenstein
für die Betriebe in Opponitz, Hollenstein, St. Georgen a. R. und Kogelsbach **Sonntag den 20. Feber von 8—12 Uhr** für Arbeiter, von **1 2 Uhr** für Angestellte.

V. Ybbsitz
für die Betriebe in Ybbsitz, Haselgraben, Prolling, Maisberg und Schwarzenberg **Sonntag den 20. Feber von 8—12 Uhr** für Arbeiter, von **1—2 Uhr** für Angestellte.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. Feber 1921.

Gustav Kretschmar,
Wahlleiter.

Za. 388.

Erhöhung der Kammerumlage für das Jahr 1920.

Zum Zwecke der Bemessung der Handelskammerbeiträge für das abgelaufene Jahr 1920 bringt die Kammer zur Kenntnis, daß das Bundesministerium für Handel- und Gewerbe, Industrie und Bauten mit dem Erlaß vom 10. Jänner 1921, Z. 28.836/IV, Stand ex 1920, die Erhöhung der bereits bewilligten Kammerumlage von 8% (acht Prozent) auf 25% (Fünfundzwanzig Prozent) der seitens der Wahlberechtigten des Kammerbezirkes zu entrichtenden allgemeinen Erwerbssteuer bezw. der Erwerbssteuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen genehmigt hat.

Die Landesregierungen für Wien und Niederösterreich wurden mit dem gleichen Erlasse eingeladen, wegen der Ausschreibung und Einhebung der erhöhten Umlage ehestmöglichst das Erforderliche zu veranlassen.

Für das Jahr 1920 erhöht sich demnach die Kammerumlage um weitere 17%.

Für das Jahr 1921 ist vorläufig eine Kammerumlage von 25% beantragt worden, deren Genehmigung noch aussteht.

Tataren-Raubzug.

Eine ärgere Bloßstellung ihrer Vertrauensseligkeit können unsere Sozialdemokraten und deren sonstige Anhänger nicht mehr erfahren, als ihnen nun wieder von Seite der Entente passierte. Ihr Vertrauen auf die Menschlichkeit und Nachsicht der Entente, der sie sich in ihrer ahnungslosen Unschuld bedingungslos ergaben, wurde auf der vorigen Samstag in Paris geschlossenen Konferenz der Ententemächte neuerlich schmählich enttäuscht. Nicht nur, daß die Hilfeleistung für Oesterreich vom ersten Punkt abgesetzt und auf den Schluß der Konferenz verschoben wurde, damit den modernen Raubzüglern ja genügend Zeit für ihre ausbeuterischen Pläne übrigbleibe, wurde auch am Schlusse die Hilfeleistung für Oesterreich auf eine spätere Konferenz verschoben und vorläufig der versprochene 200 Millionen Dollar-Kredit in einen 200 Millionen Francs-Kredit vermindert, was gleichbedeutend mit einem großen Nichts ist. Und dieses Nichts haben wir auch noch nicht sicher!

Aber dafür hatten die Herren genug Zeit zur Feststellung der Entschädigungssumme, die Deutschland zahlen soll, und da waren sie durchaus nicht so bescheiden. Deutschland soll sich sofort ganz entwaffnen, was den Herren natürlich sehr passen würde, um ihre schamlosen Forderungen desto frecher und ungestrafter vorbringen zu können, und **nur 42 Jahre** soll es an die Entente Tribut leisten und **226 Milliarden Goldmark** in 42 Jahresraten zahlen. Der Wahnsinn dieser Forderung ist so ungeheuerlich, daß er nur von dem verblendeten Hasse ihrer Urheber Zeugnis gibt, die nicht sehen wollen, daß Deutschlands Untergang auch der ihre werden müßte. In ganz Deutschland erhebt sich auch ein entschiedenes „Nein!" gegenüber diesen Forderungen, selbst die Sozialdemokraten müssen selbe ablehnen und nur — ganz natürlich! — die kommunistischen Führer Levy und Ledebour fanden es zweckmäßig, dem einheitlichen Willen des deutschen Volkes, der sich in der Reichsratssitzung am 1. Feber über die Schandforderungen ablehnend äußerte, wieder in den Rücken zu fallen. Es ist unheimlich, zu beobachten, mit welcher Frechheit und Schamlosigkeit diese Judenjüngel dem Feinde beistehen, und mit welcher Lammesgeduld das deutsche Volk diese offenkundigen Verderber noch erträgt.

Auch das österreichische Bolschewikenblatt, die „Arbeiterzeitung" des Juden Austerlitz, die von unseren verständigen Arbeitern bereits längst ob ihrer, man weiß nicht, dummen oder schlechten, sicherlich aber äußerst plumpen Verführungsversuche abgelehnt wird, glaubt in einem Aufsatze, in dem sie scheinbar gegen die raubgierigen Ententekapitalisten zu Felde zieht, sich — noch heute, nach den Erfahrungen der letzten Jahre! — folgende Sätze ungestraft leisten zu können:

„Kein Zweifel, die Hohenzollern haben, in die habsburgische Intrige eingesponnen, Belgien und Frankreich verbrecherisch überfallen. Das deutsche Heer hat ganz Nordfrankreich verwüstet. Die verbrecherisch brutale Kriegführung Ludendorffs hat die Zerstörungen des Krieges über das notwendige unvermeidliche Maß hinaus gesteigert. Wenn Frankreich und Belgien nichts anderes forderten, als daß das deutsche Volk wieder aufbauen helfe, was das deutsche Heer auf Geheiß der kommandierenden Junkerklasse zerstört hat, so wären sie im Rechte. Deutschland, dessen Städte vom Kriege verschont geblieben sind, ist sicherlich verpflichtet, Frankreich, das so furchtbar gelitten hat, bei dem Wiederaufbau der zerstörten Städte, der verheerten Industriegebiete zu helfen."

Was steckt hinter diesen Zeilen? Ist es wirklich eine gottverruchte Dummheit oder ist der Schreiber dieser Zeilen noch immer von den silbernen Kugeln bestochen? Kann dieses Judenblatt immer und immer wieder seine dreckige Mordwaffe ungestraft in den Rücken des deutschen Volkes stoßen?

Die nächsten Tage werden die Gewißheit darüber bringen, ob sich die deutsche Regierung aufraffen wird,

---

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

(16. Fortsetzung.)

Eine gute Strecke ließ er das Pferd im Schritt gehen, dann griff er zur Peitsche und polternd flog der Wagen dahin. Ohne Rast, über Stock und Stein ging es. Das war der Tanz, welchen Toni der braunen Stute verheißen hatte.

Ueber dem Musikgedröhne und Tanzgestrampfe hätten die Zwischenbüheler das Heranrasseln des Wagens wohl überhören können, aber das grelle Gejauchze, mit dem die Ankömmlinge ihr Ziel begrüßten, schlug durch allen andern Lärm durch, der Reigen löste sich, die Leute drängten an die Fenster, die Musik verstummte, der Wirt stand erschreckt, er kraute sich in den Haaren und als er sich besann und, um draußen nachzusehen, zur Türe stürzte, ward er von den Hereinstürmenden unsanft beiseite geschleudert.

„Grüß Gott mitsam, Vetter und Mahm!" schrie Toni. „Da sein wir auch, jetzt kanns erst lustig werden. Aufg'spielt Musikanten!" Er warf den Spielleuten eine Banknote zu und die geigten und bliesen sofort drauf los.

Die Zwischenbüheler vermochten ihrer Ueberraschung nicht gleich Herr zu werden, die Dirnen ließen sich unter verlegenem Lachen zum Tanz aufziehen und die Bursche dachten nicht daran, es zu verhindern.

Der Toni hatte Helene von der Seite Muckerls weggeholt. „Komm," sagte er zu ihr. „Erlaubst 's schon," murrte er gegen ihn.

„Um Gotteswillen, Toni," flüsterte die Dirne, unter dem Tanze, erschreckt ihn anstarrend, „was solls geben? Ich dacht, Du kämst allein. Wozu hast Du die Wildling mitgebracht?"

„Frag nit. Wirsts ja sehn," raunte er. „Hast mir ja schon mehr als einmal vorg'worfen, ich getrauet mich nit, Dich ihm streitig z'machen."

Sie stand plötzlich stille und versuchte, ihn an der Hand zurück zu halten. „Hast mit Dein'm Vadern g'redt?"

„Weiter!" Er riß sie herum. „Kein Wörtel noch.

„Aber, Toni —!"

„Sorg nit! Wies bisher g'wesn, ertrag ichs nimmer länger. Was ich tu, verantwort ich. Verstehst? Ich!"

„Was willst tun?"

„Tanz! Schnatter nit! Erfahrst's schon!"

Die Klarinettetöne verstiegen sich just wie Lerchentriller zu ganz unglaublichen Höhen, da rumpelte der neidische Baß dazwischen und brach mit ein paar dröhnenden „Schrumm, schrumm" das Ganze plötzlich ab.

Erhitzt traten die Paare auseinander.

Die Schwenkdorfer drängten vom Tanzboden nach der Schankstube. Toni leitete Helene an der Hand hinüber und ließ sie an seiner Seite niedersetzen. Noch etliche Dirnen folgten über eifriges Zureden den Schwenkdorfern nach, es waren das solche, die sich von ihrem Liebsten vernachlässigt fühlten, oder beleidigt glaubten und ihm nun am Arme eines anderen Burschen spöttisch zublinzten: Das hast D' davon, so g'schieht Dir, weil ich mit mir nit spassen laß!

Die Schwenkdorfer ließen sich nicht spotten und der Wirt mußte herbeitragen, was gut und teuer.

Mitten im Gelärme schrie Toni, auf Helene zeigend, seinen Kameraden zu: „Bubn! das wird mein Bäurin!" Die Burschen schmunzelten und sahen sich dabei mit zwinkernden Augen pfiffig an, die paar Zwischenbüheler Dirnen am Tische lachten laut auf.

„Lacht nit," erboßte sich Toni. Er legte seine Linke mit ausgespreiteten Fingern auf das rechte Bein Helenens. „Die wird meine Bäurin!"

Nun lachten die Bursche. Die Dirnen sahen sich achselzuckend an.

„Laß's gut sein," sagte Toni zu dem Mädchen, das darüber ganz verblüfft dareinsah, „heut übers Jahr lachen s' nimmer."

Während es in der Schankstube „hoch" herging, hatten sich im Tanzlokale die Zwischenbüheler grollend in eine Ecke zusammengedrängt.

„Das geht nit an!" sagte ein stämmiger Bursche, der Alle um eine volle Kopflänge überragte. „Kein zweits Mal dürfen wir die Sakkermenter nimmer zum Tanz antreten lassen, sonst wärs g'fehlt; nachher stunden wir bis in d'Fruh da h'rum wie denen ihnere Narren und 'n Menschern zum Spott! Fackeln wir nit lang! Dö werd'n mer doch noch meistern können? Gehn über sie! Dö solln schneller draußt sein, wie's h'reinkommen sein!"

„Fangen wir was an mit sö!" murmelten ein paar Eifrige.

„Nix leichter wie dös," fuhr der Stämmige fort, „gehts Jeder, dem sein Dirn sich hitzt drüben traktiern laßt, und schaffts ihr 's Herüberkommen."

Die Betreffenden murrten: Die Dirnen könnten in drei Teuxels Namen bleiben, wo sie wären, es läg Keinem mehr etwas an der Seinen.

„Des Löllappen," schrie der Aufhetzer, „freilich liegt an Keiner nix, aber das können wir uns Zwischenbüheler Bubn doch nit nachsagen lassen, das da im eigenen Ort nit wir die Herren wären, sondern dö von Schwenkdorf! Geh, Kleebinder Muckerl, Du bist kein so Letfeigen und Dir kann an Deiner Dirn schon etwas liegn. Biet' s' umhi! Wir stehen schon zu Dir!"

Dieser Auftrag kam dem Muckerl sehr gelegen. Das in ihn gesetzte Vertrauen und der zugesagte Beistand hoben seinen Mut. Er war gekränkt und gereizt durch die rücksichtslose Weise, mit der ihn Helene verlassen hatte und allein stehen ließ, unbekümmert darum, wie ihm dies gefallen, oder nicht gefallen mochte. Er wollte einmal öffentlich sein Recht auf die Dirne behaupten und diese zwingen, es selbst anzuerkennen, denn die Hochnäsigkeit, mit der sie ihn bisher unter vier Augen

Die heutige Nummer ist 8 Seiten stark.

auf die Wahnsinnsforderungen der Entente die gebührende Antwort zu geben. Die Zustimmung des gesamten deutschen Volkes — selbstverständlich ohne den von den Juden verführten kleinen Teil — ist ihr sicher.

Bayerns Antwort.

München, 1. Feber. In seiner heutigen Sitzung befaßte sich auch der Landtag mit den Pariser Versklavungsvorschlägen. Präsident Königsbauer erklärte unter lebhafter Zustimmung des Hauses, daß, ohne der Reichsregierung und dem Reichstag vorgreifen zu wollen, von diesen erwartet werden dürfe, daß offenbar Unmögliches niemals zugestanden werde. Alle trennenden Schranken im deutschen Volke müßten niedergerissen werden, alle Parteien, alle Stämme in Nord und Süd müßten sich einigen in dem Bestreben, lieber ehrlich unterzugehen als unehrlich zu verderben. Während der Rede des Präsidenten hatte sich das Haus von den Sitzen erhoben. Gemäß einem Beschlusse des Aeltestenrates wurde hierauf die Sitzung geschlossen.

Die Meinung in London.

London, 31. Jänner. (Reuter.) Die Beschlüsse der Pariser Konferenz finden in der Presse allgemeine Zustimmung. Alle Blätter heben jedoch hervor, daß die Zustimmung Deutschlands abgewartet werden müsse. Sie veröffentlichen Telegramme ihrer Berichterstatter, in denen sie die geschlossene Front der deutschen Presse vom „Reichsboten" bis zum „Vorwärts" gegen die Annahme der Pariser Beschlüsse und die unter dem Publikum herrschende Erregung über die Beschlüsse der Pariser Konferenz besonders hervorheben. Die Blätter bringen auch Berichte ihrer Mitarbeiter in Amerika, aus denen hervorgeht, daß man dort der Ansicht ist, daß die von den Alliierten geforderte Entschädigung zu hoch ist.

Eine amerikanische Stimme.

Paris, 31. Jänner. (Tel.-Comp.) Von der Radioagentur werden aus New-York interessante Äußerungen des amerikanischen Bankiers Vanderlip verbreitet, die sich mit der von der Pariser Konferenz festgesetzten Entschädigungsziffer befassen. Vanderlip führt aus, daß Deutschland niemals in der Lage sein werde diesen Betrag zu bezahlen. Seiner Ansicht nach sei die höchste Summe, die Deutschland aufzubringen in der Lage sei, drei Milliarden. Wenn Deutschland außerdem mit Waren bezahlt, so wird damit der feindlichen Industrie Konkurrenz gemacht. Vanderlip sieht voraus, daß Deutschland sich weigern werde, die Konferenzbeschlüsse anzunehmen.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Verschiebung des Termins.

Berlin, 31. Jänner. Wie nunmehr von zuverlässiger politischer Seite verlautet, ist es als sicher anzunehmen, daß die Abstimmung in Oberschlesien nicht am 13. März sondern zu einem späteren Zeitpunkte erfolgen wird. Aus diesem Grunde ist bereits die Frist für die Eintragung in die Listen um sechs Tage verlängert worden. Dieses Entgegenkommen ist darauf zurückzuführen, daß von englischer Seite die Unmöglichkeit anerkannt wurde, in dem ursprünglich bemessenen Zeitraum eine Abstimmung durchzuführen.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen
von Leo Haubenberger.

XI.

Ein kleines Häuflein besonders hitziger Umsturzjuden nennen sich die „Kommunistische Partei Oesterreichs". Diese Herren in der leninroten Toga glauben es ihrem Leitzeichen, dem Stern von Zion, schuldig zu sein, den Anschluß an Deutschland als „illusionär" und „konterrevolutionär" abzulehnen. Beide diese Worte kennzeichnen die bei den Bolschewiki-Befehlshabern übliche Sprache. Möglichst gelehrt und unverständlich, damit der dumme arische Nachläufer sie nicht verstehen kann, daß dieser wohl glaubt, es sei damit Großes und für das Heil des Proletariers Hochwichtiges gesagt, drechseln Koritschoner und Genossen ihre parteipäpstlichen Erlässe mit allerlei lateinischen Schnörkeln und ahmen nach, was ihr großer Bruder, die Sozialdemokratie, seit jeher gehandhabt hat: Ihre Anhänger dumm zu lassen.

Erlaubte es der Ernst der Zeit, man müßte lachen ob des echt jüdischen Größenwahns unserer Lenin-Ableger. Kaum Leute genug für eine Tischgesellschaft, greifen sie kühn — oder wollen es versuchen — in die Speichen unseres Staatskarrens, wie ihr in vergangener Woche abgehaltener „Parteitag" bestätigt. Nur Juden kamen bei dieser Tagung zum Worte und allen diesen Rabbi's konnte ein Sehender die große Angst vor dem erstarkenden, wie sie sagten „reaktionären" Deutschland von den „vergeistigten" Gesichtern lesen. Es wird auch den politischen Horizont ganz unbeeinflußt lassen, daß sich bei dieser Gelegenheit die Frey-Juden mit den Friedländer-Juden vereinigt haben. Diese Mischpochen gehörten doch längst zusammen. Sie sind einander würdig.

Der große Bruder aber ist doch recht ungehalten über die widerspenstigen Ausreißer. Er bedruckt so manche Fläche seines Blätterwaldes mit giftigen Ausfällen gegen die untreuen Störer der marchodarischen Einigkeit. Schier könnte man glauben, Austerlitz der Große fände den Spruch nicht mehr: „Kehre zurück, alles verziehen!" — Das zu glauben, wäre sicherlich verfehlt, denn der Herr von Sinai wird sie einen, ist es notwendig. Das war immer so und wird immer so bleiben. Es ist wie bei den Krähen: eine hackt der andern die Augen nicht aus. —

Unsere Klerikalen können ihre bei der Präsidentenwahl erlittene Niederlage noch immer nicht verschmerzen. Michael Hainisch, den sie, um sich nicht vor aller Welt lächerlich zu machen, nach etlichen fruchtlosen Wahlgängen doch wählen mußten, ist ihnen ganz und gar nicht der richtige Mann. Anfänglich machten sie gute Miene zum bösen Spiel. Nun aber glauben sie, es sei an der Zeit, gegen den auch mit ihren Stimmen gewählten Bundespräsidenten auftreten zu müssen. Das hinreichend bekannte „Neue Reich", klerikale Wochenschrift für Kultur, Politik und Volkswirtschaft, dient den Verfechtern christlicher Nächsten- und Feindesliebe als Sprachrohr. Im Leitaufsatze der Nummer 16 dieses Blattes schreibt ein klerikaler Wortführer, natürlich unter einem Decknamen, nämlich „Spectator austriacus", über Präsidenten Hainisch folgendes: „Michael Hainisch ist nicht nur politisch als Bundespräsident, sondern auch wissenschaftlich als Gelehrter, der vollendetste, bestmöglichste Typus, den ein blos natürliches Deutschösterreichertum ohne Gott, ohne Christentum, ohne Kirche hervorzubringen vermag."

An der Hand einer Jugendschrift des Bundespräsidenten versucht „Spektator" den Beweis für die Richtigkeit seiner vorerwähnten Charakteristik zu erbringen. Ohne auf die Einseitigkeit seiner Beweisführung näher einzugehen, mag gesagt sein, daß es dem Angreifer nicht darum zu tun ist, Hainisch in seinen Schriften wissenschaftlich zu kritisieren, sondern politischen Vorteil daraus zu schlagen.

Der Verfasser möge sich den am Schlusse seiner Fehdeschrift eingeschalteten „Gedanken eines Reaktionärs" einmal genau lesen und er wird zur Ueberzeugung kommen müssen, daß seine ungemein „gelehrte" Schrift sehr dazu angetan ist, „die Unordnung zum Nutzen einiger zu verlängern". Oder nennt der Herr eine Präsidentenkrise die Wiederherstellung der Ordnung? Es liegt uns ferne, den Anwalt des Bundespräsidenten spielen zu wollen. Wir griffen aber dennoch nach dieser Sache, weil damit wieder einmal schlagend bewiesen wird, welche Ordnung die der „Hüter der Ordnung" und welcher Art ihr Kampf ist.

Unlängst las ich in einem Buche von R. Charmatz, das im Jahre 1917 erschien: „Oesterreich hat Zeiten des Vielregierens und des Nichtregierens durchlebt. Es gibt noch ein Drittes: Das Regieren bei voller Erkenntnis dessen, was nottut." — Mir scheint, dieser Gedanken hat erst in der jetzigen Zeit seine volle Berechtigung gefunden. Es wäre, glaube ich, höchste Zeit, daß diese Wahrheit bei den Steuermännern unserer nicht mehr seetüchtigen Staatsfregatte Beherzigung fände. Es tut uns vieles not. Vor allem die Hinrichtung des heiligen Bürokratissimus.

Diesem Ungeheuer schleunigst den Prozeß zu machen, ihm, wie allen Kriegswucherern und Umsturzschiebern, allerdings bei Umgehung des Gesetzes über die Aufhebung der Todesstrafe, den Strick um den Hals zu legen und auf den, in unserem Lande noch übriggebliebenen Bäumen aufzuknüpfen, wäre die dankbarste Aufgabe der vom Ministerrat eingesetzten Ersparungskommission. Sie hätte damit gewiß mehr getan, als je eine Kommission in Oesterreich. Leider läßt die Zusammensetzung dieser neuen Amtsstelle, wie der damit verbundene umständliche und schwerfällige Apparat, nicht darauf schließen, daß diese Ersparungsmaschine schnell und gut arbeiten wird. Viel Köpfe, viel Sinn, daher keine oder kleine Leistungen. Na, wir wollens abwarten.

Hoffentlich haben wir noch Zeit dazu, wenn auch der Sensenmann glaubt, Oesterreich sei schon sein, weil die in Paris nicht ernstlich Willens sind, uns aus den Krallen des Unholdes zu befreien und andere Dinge wichtiger wähnen, obwohl der römische Bischof mit schönen Worten sie ermahnte, dem braven Volke an der Donau zu helfen, viel und schnell und bald. Sie habens aber nicht so eilig, die Meister mit dem Triangel im Knopfloch. Sie feilschen tagelang um Deutschlands Goldmark und vergessen die Pflicht zu helfen. Wir werden wohl zur Selbsthilfe greifen müssen. Sie liegt nahe. Die Grenzpfähle gegen Deutschland werfen wir um und geholfen ist uns. Rechtlich nichts anderes als der Bruch eines von der Gegenseite bereits gebrochenen papierenen Vertrages.

Ich frage mich aber: „Ist unser Volk noch fähig, diese befreiende Tat zu vollbringen oder muß es erst fähig werden?" Das Letztere dürfte der Fall sein.

Vielleicht ist auch jenen dann geholfen, die heute von dieser Selbsthilfe noch garnichts wissen wollen, die das Heil der Donaudeutschen in einer Form wünschen, die uns Marokanern und Sudanesen gleichstellt, als eine Kolonie des französischen Staates, die dauernde Ver-

---

behandelte, scheut sie sich wohl hier vor den Leuten zu zeigen. Mag sie nachher paar Tage trutzen, aber auch wissen, daß er nicht der Bursche sei, der sich just Alles gefallen ließe; das macht ihm Ehr und lehrt sie nachgeben.

Er trat also in die Schankstube und sagte: „Gleich geht der Tanz wieder los."

Ein Schwenkdorfer sagte über die Achsel weg: „Danken schön fürs Ansagen. Brauchts nit z'fürchten, daß wir wegbleiben."

„Um Euch is kein Frag. Bleibts, wo's wollt's. Helen!

Sie sah nach ihm und tat ganz unbefangen.

„Komm her!"

„Nit schlecht," lachte der Toni. „Du halt'st s' wohl für ein Pummerl, der laufen müßt, wenn Du schön herein da, sagst?"

„Mit Dir red ich nit, Sternsteinhoferbub," sagte Muckerl, „Helen, komm mit mir heraus, sag ich!"

„Ja, wenn Du so ein g'strengen Herrn hast," höhnte Toni gegen das Mädchen, „dann heb Dich nur lüftig und eil!"

Helene saß zornrot, sie streckte die gefalteten Hände in den Schoß und zog die Beine unter den Stuhl.

„Du siehst, sie will nit," fuhr Toni, zu Muckerl gewendet, fort, „geh Dir also a Andere suchen, uns is nit um Dein Gesellschaft."

„Ich geh nit ohne ihr."

„Hüblinger," schrie der Toni einem vierschrötigen Burschen zu, „mir scheint, der find't nimmer die Tür, weis' ihm 'n Weg."

Der breitschultrige, baumlange Bursche trat auf Muckerl zu und gab ihm einen leichten Stoß, der den kleinen Herrgottlmacher gleichwohl wanken machte. „Geh, sei g'scheit," sagte er zu ihm, „mach fort, bist ja unnötig."

„Nein," knirschte Muckerl.

„Na, sei nit dumm, Büberl," sagte gutmütig der Hüblinger. „Wirst doch nit wolln, daß ich Dir was mit aufn Weg gib? Könnst z'schwer dran z'tragen haben."

Da Muckerl in das laute Gelächter der Schwenkdorfer auch etliche Zwischenbüheler einstimmen hörte, so geriet er vor Wut außer sich und führte nach der Brust seines Gegners einen Faustschlag. Der Hüblinger sah ganz verdutzt darein, als er sich für seine gute Meinung so übel gelohnt fand und holte eben mit der Rechten sehr sachte, fast fürsorglich aus, da stürzte der Toni dazwischen.

„Den laßts mir," schrie er, „das is mein Mann!"

Nach kurzem Ringen ward der Kleebinder Muckerl in eine Ecke geschleudert und schlug dort so wuchtig mit dem Rücken gegen eine scharfe Tischkante, daß er, laut aufstöhnend, zusammenbrach.

Da kam durch die Türe ein irdenes Weinkrüglein geflogen, das offenbar nach dem Kopfe des Toni gezielt, aber zu hoch angetragen war, es schmetterte gegen das Kinn Hüblingers, der stand starr, aber nur einen Augenblick, dann fuhr er, wie toll, aus der Stube; das hatten die Zwischenbüheler vorausgesehen, sie stoben auseinander und Einer, der sich außen knapp an die Mauer drückte, stellte dem Verfolger ein Bein, so daß er mit großem Gepolter hinfiel und nun versuchten sie ihn an den Armen und beim Schopfe nach dem Tanzboden hinüberzuziehen. Hüblinger, dem sofort die Vermutung aufdämmerte, daß es ihm, wenn er heraußen bliebe, wohl weniger „verschlüge", als wenn ihn seine Gegner hineinbekämen, begann aus Leibeskräften zu schreien: „Helfts, helfts, helfts mer doch, Leuteln!"

Auf das eilten die Schwenkdorfer herbei und faßten ihn an den Füßen und zogen ihn daran zurück. Es begann ein erbittertes Hin- und Hergezerre. Bald war der Hüblinger mit Kopf und Armen im Tanzlokal, bald mit den Beinen, so lang sie waren, in der Schankstube, immer aber mit dem Rumpf in dem Flur. Mit einmal boten die Zwischenbüheler ihrerseits alle Gewalt auf und als sie vom andern Ende her auch den äußersten Kraftaufwand verspürten, ließen sie lachend los, die Schwenkdorfer prallten zurück, und schleiften, bis in die Mitte der Stube taumelnd, den Geretteten nach sich, dessen Gesicht dabei die Diele fegte, bis sie ihn schwer auf selbe niederplumpfen ließen.

Der Riese blieb eine Weile auf beiden Ellbogen und Knieen mit nachdenklich gesenktem Haupte liegen und überlegte den Fall, der so ganz sein eigener war, dann raffte er sich empor, bedeutete, daß er für diesmal genug habe und die Anderen ihre Sache ohne ihn ausmachen könnten; wankte in eine Ecke und blieb dort, den Kopf zwischen den Händen, sitzen.

Die Andern wollten eben daran gehen und seinem freundlichen Rate folgend, die Sache ohne ihn zum Austrag bringen, als der Wirt herbei geeilt kam.

„Hansl! Hansl!" zeterte er.

Aber der Rabensohn meldete sich mit keinem Laut, er hatte sich vor das Haus geschlichen und war den geängstigten Dirnen, die zu den Fenstern hinausflüchteten, beim Heraussteigen behilflich.

Ohne auf den Ungeratenen zu warten, stürzte sich der Wirt mitten unter seine aufgeregten Gäste. „Ausg'halten!" befahl er. „Das sag ich Eng, Bubn, g'raust wird da nit bei mir!"

„Meng Dich nit ein," schrie man ihm entgegen.

Mit autoritativer Geberde streckte der Wirt gegen einen Schreier den Arm aus, da ward er aber gleichzeitig von einem Dutzend angefaßt und flog aus der Stube, daß der Türstock schütterte und der Kalk von der Wand blätterte. Er kam nicht wieder zum Vorschein, überließ es den Gästen sich selbst zu bedienen und wünschte aus grimmiger Seele Tiefen, daß Keiner dabei zu kurz kommen möge.

(Fortsetzung folgt.)

Klavung einem Aufgehen im großen Deutschland vorziehen, weil Deutschlands Macht, wie sie vorgeben, aber selber nicht glauben, protestantisch ist. Wären sie so deutsch, wie ihre tschechischen Brüder im Priesterkleide tschechisch sind, dann wären auch sie für die uns von den Feinden aufgenötigte Selbsthilfe des Volkes.

Nicht gegen die Religion geht unser Kampf, sondern gegen das Undeutsche unserer deutschen Priester.

An die völkische Lehrerschaft von Niederösterreich!

Seit langem erscheint uns die Gründung eines Vereines für die deutschgesinnte Lehrerschaft als notwendig. Wir warteten aber zu in der Hoffnung, daß andere, die uns eher berufen erscheinen als wir, die Sache in die Hand nehmen würden. Unser bisheriges Warten, Wünschen und Anregen war jedoch vergeblich und es verstrich viel kostbare Zeit.

Ohne uns vordrängen zu wollen, richten wir nun im Einverständnisse mit dem großdeutschen Bundesrat und Landtagsabgeordneten Fachlehrer Rudolf Bierbaumer in Wr.-Neustadt an die völkische Lehrerschaft diesen Aufruf, der zunächst einmal zu ihrer Zusammenfassung in Niederösterreich führen soll. Es ist überflüssig, den Gesinnungsgenossen unter den Lehrern Gründe für unser Vorhaben anzuführen. Allen anderen aber sind wir eine Begründung nicht schuldig.

Wenn sich die völkische Lehrerschaft zusammenschließt, so tut sie nur das, was sie schon längst hätte tun sollen und was andersgesinnte Lehrer längst getan haben.

Am 8. November 1920 versammelten sich die völkischen Lehrenden „vom Kindergarten bis zur Hochschule" in Wien. Einberufer waren der Wiener Lehrerverein und die Vereinigung deutschvölkischer Mittelschullehrer. Einer der anwesenden Hochschullehrer erklärte, daß die Völkischen seines Standes eben daran seien, sich einen eigenen Verein zu schaffen. Die deutschvölkischen Mittelschullehrer haben bereits eine achtbare Vereinigung. Nur für die Lehrerschaft der Volks- und Bürgerschulen gibt es keinen völkischen Verein. Wohl besteht in Wien seit vielen Jahren die „Tafelrunde deutscher Lehrer" und die deutschvölkischen Lehrer Wiens gehören dem Wiener Lehrerverein an. Das genügt aber nicht. Die gesamte völkische Lehrerschaft der Volks- und Bürgerschulen unseres Staatsgebietes muß sich zusammenschließen und kann dann in den zu gründenden Verband aller völkischen Lehrenden vom Kindergarten bis zur Hochschule eintreten. Es besteht sonst die Möglichkeit, daß wir in dieser Gesamtvereinigung aller völkischen Lehrenden gegenüber der Hoch- und Mittelschullehrerschaft von vornherein in eine schiefe Stellung kommen.

An die völkische Lehrerschaft ergeht die Bitte, für unsere Sache zu werben und sie in jeder Weise zu fördern. Wir bitten insbesondere um Nennung gesinnungsverwandter Lehrer, um Anregungen, Ratschläge und Zusage der Mitarbeit.

Zuschriften sind an einen der Unterzeichneten zu richten.

Heil der deutschen Schule!

Rudolf Steinböck, Fachlehrer in Tulln;
Jg. Simhandl, Oberlehrer in Muckendorf, Post Zeiselmauer;
Lehrer **Lechner**, Zeiselmauer.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Promotion.** Herr Paul Hönigl, Sohn des hiesigen Hausbesitzers Herrn Florian Hönigl, wurde am 28. Jänner an der Universität in Wien zum Doktor beider Rechte promoviert. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Beförderung.** Der Herr Bundesminister für Finanzen hat den Steueroberverwalter Herrn Johann Reinelt zum Steueramtsdirektor in der VII. Rangsklasse der Staatsbeamten ernannt.

* **Beförderungen.** Der Bundesminister für Verkehrswesen hat den hiesigen Postamtsdirektor Herrn Anton Hell in die 6. Rangsklasse eingereiht. — Assistent Frau Josefine Hellmayr wurde zum Offizial ernannt.

* **Zuckerkarten.** Die heute ausgegebenen Zuckergrundkarten A haben eine Laufzeit bis Ende dieses Jahres. Es erscheint daher dringend Vorsicht geboten, daß keine in Verlust geraten. Die Ausgabe der Zucker-Zusatzkarten C erfolgt bei der Brotkommission II ab 7. d. M. Zum Bezug der betreffenden Monatsabschnitte derselben haben die p. t. Amts- und Betriebsleitungen ein Verzeichnis sämtlicher in ihren Betrieben beschäftigten, im Stadtgebiete wohnenden, bezugsberechtigten Personen vorzulegen, auch wenn diese nicht in ihrer Versorgungsgruppe stehen.

* **„Bunter Abend"**, (Voranzeige). Samstag den 19. d. M. veranstaltet der hiesige Volksbildungsverein im großen Saale der Brüder Inführ zugunsten seiner Bücherei einen „Bunten Abend" mit wirklich bunter, abwechslungsreicher Vortragsordnung, zu deren Durchführung eine Anzahl bewährter Kunstkräfte gewonnen wurden. Schon heute wird auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht. Näheres in der nächsten Folge.

* **Schloß Waidhofen und Wetterhäusel.** Im Vormonate war der dreißigste Todestag des Dombaumeisters und Gründers der „Deutschen Bauhütte" Friedrich Schmidt. Alle Tagesblätter feierten diesen Gedenktag und würdigten die Verdienste dieses Mannes um die deutsche Baukunst. Wien besonders verdankt seinem Schaffen unvergängliche Werke, das Rathaus und die Votivkirche sind unter den vielen Werken die beredtesten Zeugen davon. Auch wir in Waidhofen haben Grund, seiner zu gedenken, bergen doch auch unsere Mauern zwei kleinere Arbeiten des Meisters. Schloß Waidhofen verdankt seine Erneuerung dem Meister Schmidt und auch das Gitterwerk des Wetterhäuschens am Oberen Stadtplatze wurde nach seinen Entwürfen angefertigt. Die zierlichen Spitztürmchen, das viele Gitterwerk, die reiche Schnitzarbeit an Türen und Toren, die malerischen Butzenscheiben lassen das Schloß märchenhaft erscheinen und erinnern an Ritterzeit und frohe Minne. Dieser Stil, der romantisch-historische Baustil feierte in Schmidt seine Auferstehung; Deutschtum und Gotik war ihm eins. Gedenken auch wir in diesen Tagen dieses echt deutschen Mannes, der sich selbst bescheiden nur einen deutschen Steinmetzen nannte.

* **Turnverein.** Die Hauptversammlung des Turnvereines wird Dienstag den 22. Feber im Gasthofe Inführ abgehalten.

***Amerikanisches Kinder-Hilfswerk.** Eineinhalb Jahre ist es, daß das amerikanische Kinderhilfswerk in unserer Stadt seine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Mehr als drei Eisenbahnwagen voll hochwertiger Lebensmittel wurden während dieser Zeit in unserer Ausspeisestelle in der Mädchen-Bürgerschule verarbeitet und unserer heranwachsenden Jugend in Form nahrhafter, bekömmlicher Mittagskost verabreicht. Ueberdies erhielt unsere Jugend durch das amerikanische K.-H.-Werk 159 Paar Schuhe, 159 Paar Strümpfe, 72 Kindermäntel, 70 Mädchenhemden, 50 Mädchenhosen, 100 Knabenhemden und 50 Knabenunterhosen. Weit über zehn Millionen Kronen beträgt der Wert dieser bisher für unsere Stadt gespendeten Lebensmittel und Kleider. Die tägliche Schulausspeisung ist unserer Bevölkerung bereits zu einer unentbehrlichen Notwendigkeit geworden, wir können uns die Schule ohne Ausspeisung kaum mehr vorstellen. Immer mehr verbreitet sich die Erkenntnis, daß die gute Schulküche eine ständige Einrichtung bleiben muß, die auch dann fortgeführt werden müsse, wenn die Fürsorge des amerikanischen Volkes aufhören sollte. Die Rettung unserer Jugend, der Zukunft unseres Volkes, müssen wir als unsere Hauptaufgabe betrachten, hinter der alle anderen Aufgaben zurücktreten. Geht uns unsere Jugend zugrunde, dann hat all unser Sein und Wirken Sinn und Zweck verloren. Darum auf zur Tat! Der Weg muß sich finden, wie wir unsere Jugend mit eigener Kraft hinüberretten können in eine bessere Zukunft. Um nun für die Zeit des Ueberganges gerüstet zu sein, wollen wir heute schon daran gehen, einen Fond zu schaffen, der es uns ermöglicht, unsere Schulausspeisung dereinst ohne fremde Hilfe weiterzuführen. Spenden für die Ausspeise-Stelle Waidhofen a. d. Ybbs der A.-K.-H.-A. nehmen entgegen: Das Bürgermeisteramt, sämtliche Schulleitungen der Stadt und die städt. Sparkasse.

* **Pädagogische Arbeitsgemeinschaft.** Am Dienstag den 25. Jänner 1921 besuchten die Mitglieder der päd. Arbeitsgemeinschaft Waidhofen a. d. Ybbs das städt. Museum unter Führung des Herrn Prof. Karl Schneider und des Frl. A.-M. Paul. Den beiden Führenden gebührt für ihre Freundlichkeit und Mühewaltung der beste Dank, der auch an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht wird. Dienstag den 22. Feber wird die Museums-Besichtigung fortgesetzt, wozu hiemit die Einladung ergeht. Die verehrlichen Mitglieder der päd. Arbeitsgemeinschaft Waidhofen a. d. Ybbs werden hiemit auch auf den am 6. und 7. Feber d. J. an der Knaben-Bürgerschule zu Amstetten stattfindenden Handfertigkeitskurs besonders aufmerksam gemacht, den Lehrer Rothe aus Wien im Auftrage des Unterrichtsamtes für die Lehrkräfte des Bezirkes Amstetten veranstaltet. Kursdauer: Sonntag von 9—12 und von 2—6 Uhr, Montag von 9—12 Uhr.

* **Der Musikvereinsball** am 1. Feber ist geradezu glänzend ausgefallen. Wem er eingefallen ist, weiß ich nicht. Aber daß es eine ausgezeichnete Idee war, das steht fest, wenn auch sonst nicht mehr viel feststeht heutzutage. Ich will mich nicht zu weit auslassen, aber das muß gesagt werden, daß alles sehr hübsch und nett und gut war. Einmal die Tanzmusik! Ich begreife nicht, daß manche Komiteterer die Amstettner, Opponitzer, Windhager oder, was weiß ich! für eine Kapelle bestellen für ihre Unterhaltungen. Wer am Musikvereinsball die Waidhofner Stadtkapelle gehört hat, der muß doch eingestehen, daß sie sehr gut gespielt hat und von keiner benachbarten Musiktruppe übertroffen werden kann. Und das ist ganz klar, daß sie noch besser werden könnte, wenn man sie von allen Seiten wacker unterstützte und ihre Mitglieder bei jeder Gelegenheit beschäftigte. Die Tanzräume und Sitzzimmer waren angenehm warm, licht und freundlich. Man konnte sich recht behaglich fühlen. Leute waren sehr viel da; die Zahl weiß ich nicht; aber der Herr Kassier und auch der Herr Wirt machten freundliche Nasenlöcher und boten den ganzen Abend hindurch ein von innerer stiller Heiterkeit durchsonntes Angesicht dar. Die Damen waren selbstredend alle hübsch und reizend; manche war noch reizender, und die kleinen Liebesgeisterchen spannen feinste Fädchen und woben duftig zarte Netze um zappelnde Herzen. Mauerblümchen gab es nicht. Sogar reifere Jahrgänge wurden gesucht und begehrt. Es gibt schon Herren, die nicht tanzen. O ja! Es gibt auch Heuschrecken, die nicht mehr hüpfen. Sie haben ihre Gründe. Achten wir sie! Daß manche Herren zu bequem sind, wie manche Ballmutter in ihrer begreiflichen Vorliebe für fleißige Tänzer urteilt, glaube ich nicht. — Im Kaffeehaus spielte ein Schrammelquartett liebe, bekannte Weisen und pries und feierte den goldenen Leichtsinn. Leider Gottes ist unsere Erdenschwere heute gar zu groß; man spürt halt die Ketten an den Gliedern, und wie Bleikugeln hängts an den Beinen. Einst gabs Funken in den Nerven, wenn die Geigen tönten, und durch die Glieder rann ein eigenes, süßes Prickeln, die dunklen Flecken in Herz und Sinn verschwanden, ein seliger Leichtsinn erfaßte uns, das Weinderl floß, die Blume unseres Daseins, das Weiberl, blühte und das Lied schlang um Wein und Weib und um den Genießer seine Rosenketten. Heute! O du mein Gott! Heute ist das alles anders. Heute kann es dir passieren, daß deine Dame dir mitten im schönsten Flirt deine sorgsam gedrechselten, galanten Worte nicht mit sanftem Erröten und hingebendem Blicke quittiert, sondern deine Elogen plötzlich mit dem Hinweise auf die große Wurst der Lebensmittellotterie unterbricht, indem sie seufzend flüstert: „Ach! wenn ich nur die Wurst gewänne!" Siehst, mein Freund! Die Wurst ist ihr augenblicklich wertvoller als dein Liebesgeständnis, oder, so spaßig es auch klingen mag, du bist ihr Wurst, wenn sie die Wurst gewinnt. Das ist natürlich nur vorübergehend und wenn sie die Wurst gegessen hat, gewinnst auch du wieder an Wert. Ich muß hier schon ehrlich sein und verraten, daß es mir ähnlich ergangen ist. Weil sie mir aber ein Stück Wurst geschenkt hat, vergaß ich meine Enttäuschung und söhnte mich vollständig aus mit ihr. Und wenn wieder einmal eine so gemütliche Unterhaltung ist, werde ich meiner anzubetenden Dame kein Blumensträußchen mehr mitbringen, sondern trachten, auf Schleichwegen ein Butterstritzelchen, ein duftiges Stück Geselchtes oder dergleichen ideale Sächelchen zu bekommen und fein in Seidenpapier verpackt, mit rosafarbenem Seidenbändchen verbunden, mitzubringen und als Zeichen meiner Verehrung einem lieben Mäderl zu geben. Ich ersuche aber die andern Herren, mir dies nicht nachzumachen, denn es wäre unlauterer Wettbewerb. Um nun eine Gelegenheit zu haben zu einem günstigen Abgang, erkläre ich nochmals feierlich, daß es am Musikvereinsball sehr nett und gemütlich war und daß alle daran irgendwie Beteiligten sehr zufrieden und glücklich waren.

* **Die Quarzlampe** oder „künstliche Höhensonne" der Tuberkulosenfürsorgestelle Waidhofen a. d. Ybbs wurde in diesen Tagen dem Betriebe übergeben. Glühende Quecksilberdämpfe erzeugen in einer Quarzröhre jenes an ultravioletten Strahlen reiche Licht, welches der wirksame Bestandteil des heilkräftigen natürlichen Höhensonnenlichtes ist. Diesen chemisch wirksamen Strahlen sind zum großen Teile jene berühmten Heilerfolge der Schweizer Höhenkurorte zuzuschreiben, die bei Knochen- und Gelenkstuberkulose in Leysin, St. Moritz usw. erreicht wurden. Auch nicht zu vorgeschrittene Lungentuberkulose wird zur Heilung oder zum Stillstand gebracht. Natürlich ist bei einer chronischen, d. h. langdauernden Krankheit, wie sie die Tuberkulose meistens darstellt, auch der Heilungsprozeß ein langsamer und braucht Monate, manchmal Jahre hindurch fortgesetzte Behandlung. Die Wirkung der ultravioletten Strahlen bei der natürlichen wie bei der künstlichen Höhensonne ist eine direkte wie eine indirekte. Die direkte Einwirkung erfolgt bei oberflächlich gelegenen Krankheitsherden, wie bei der Hauttuberkulose (Lupus), zerfallenden tuberkulösen Lymphdrüsen, offenen eiternden Knochenherden und Fisteln, eiternden Gelenkserkrankungen, schwer heilenden Geschwüren und Wunden, Furunkulose, Ekzemen, Haarausfall usw. Die starke Hautdurchblutung als Folge der Bestrahlung bringt Nervenschmerzen bei Ischias, Erkrankung des Gesichtsnerven usw. zur Heilung. Auf dem Umwege über diese Blutfülle der Haut (Hyperaemie) und der Organe, der Aenderung in der Blutbeschaffenheit und des Blutdruckes, der Steigerung des Stoffwechsels erfolgt eine Beeinflussung tiefer liegender Krankheitsherde, besonders der Lunge und eine Erhöhung der Immunität (Durchseuchungsresistenz), auch günstige Wirkung durch Allgemeinkräftigung und Appetitanregung bei Blutarmut und Bleichsucht. Je nach der Art der Erkrankung und ihres Angriffspunktes für die Strahlenwirkung werden örtliche oder Allgemeinbestrahlungen angezeigt sein. Letztere haben sich bewährt bei Neurasthenie, Epilepsie und Hysterie und sonstigen Störungen des Nervensystems, auch bei Arteriosklerose. Die Quarzlampenbestrahlungen werden in erster Linie den in Fürsorge stehenden Kranken zugutekommen, doch sollen auch Patienten mit anderen Leiden bestrahlt werden, wenn sie von ihrem behandelnden Arzt dazu empfohlen werden. Natürlich wird für diese Bestrahlung ein den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechendes Entgelt eingehoben, weil die Lampe selbst durch die bisherigen Spenden noch nicht vollkommen gedeckt und auch für den Strom eine Vergütung zu leisten ist. Mit den Krankenkassen wird eine Vereinbarung bezüglich ihrer Mitglieder getroffen mit Bezugnahme auf ihre bisher geleisteten oder fälligen Subventionen. Zur Bedienung der Lampe soll eine weibliche Hilfskraft ausgebildet werden. Bewerberinnen mit Vorkenntnissen werden bevorzugt; doch sind solche nicht unbedingt erforderlich. Näheres in den Ordinationsstunden der Fürsorgestelle, Ybbsitzerstr. 48 Dienstag 10—12 Uhr, Samstag 4—5 Uhr.

* **Fernsprechanschlüsse.** Med. Dr. Karl Josef Fritsch hat Anschlußstelle 4 von 54 erhalten.

* **Neuer Fernsprech-Anschluß.** Herr Baumeister Ed. Seeger erhielt Fernsprech-Anschluß Nr. 64/II.

* **Preiserhöhungen im Buch- und Steindruckgewerbe.** Der Hauptverband der Buchdruckereibesitzer Oesterreichs und der Verband österreichischer Steindruckereibesitzer teilen mit, daß der graphischen Arbeiterschaft die Löhne um 30 bis 40 Prozent erhöht werden mußten. Durch diese Lohnerhöhungen, dann durch Gehaltserhöhungen und die gleichzeitig in außerordentlicher Weise fortsteigenden Verteuerungen von Licht, Kraft und allen anderen Produktionsmitteln sind die Buch- und Steindruckereibesitzer genötigt, die Preise für sämtliche Buch-, Steindruck- und mit diesen zusammenhängenden Arbeiten entsprechend zu erhöhen.

* **Für die Schulsuppe** spendeten Hickade Karl, 4. Kl. 10 K, Herzog Johann, 4. Kl. 5 K, Wickenhauser Ulrike 2. Kl. 20 K, Egger Rosine 10 K, Hickade Josefine 2. Kl. 10 K, Weiß Margarete, 2. Kl. 10 K. Besten Dank!

* **Krankenhausspenden.** Das Ballkomitee der Fleischer und Selcher spendete für den Quarzlampenfond 1000 K, Herr Erwin Böhler übergab Herrn Primarius Medizinalrat Dr. Alteneder für Spitalzwecke 1000 K. Herzlichen Dank!

* **Theater.** In vergangener Theaterwoche können wir mit Befriedigung einen neuerlichen Aufstieg in den Leistungen der Gesellschaft feststellen. Das Spiel wurde sicherer, die Szenenführung flott und musterhaft und besonders gesanglich wurde durch die Gewinnung einiger neuer männlicher Kräfte dr Gesamteindruck bedeutend gebessert. Wenn nun noch auch die angekündigten Soubretten eintreffen, so kann Waidhofen mit Direktor Klang zufrieden sein. Donnerstag wurde ein Bauerndrama „Der Wechselhof" von Leitner gespielt. Dieses Stück ist das Werk eines einfachen Arbeiter des Steinfeldes und als solches gewiß beachtenswert. Anfänglich scheint es ein Tendenzstück zu sein, das sich besonders gegen bäuerliches Muckertum wendet, bewegt sich aber schließlich tief im allgemein Menschlichen. Rein herausgearbeitet, lebenswahr ist die Gestalt des alten Wechselhofbauers und der unglücklichen Bäurin, während leider das Verhältnis der Traunerin zu ihrem Sohne voll unwahrscheinlicher Rührseligkeiten ist. Direktor Klang vollbrachte im Wechselhofbauer eine Meisterleistung und er verhalf dadurch dem Stücke trotz seiner zweifellosen Schwächen zu einem vollen Erfolg. Die Charakterisierung des geldgierigen, verschlagenen Bauern gelang ihm vollends. Auch die anderen Darsteller bemühten sich redlich, obwohl ihnen die Mundart Schwierigkeiten bereitete. Einige Stilwidrigkeiten in den Kostümen wollen wir gerne nachsehen. Im Laufe der Woche wurde noch „Bruder Martin" und der „Pfarrer von Kirchfeld" von Anzengruber gegeben. Dienstag abends gab man die Operette „Polnische Wirtschaft" von Gilbert, bei der sich Frau Direktor Klang neue Erfolge erspielte. Am Feiertag nachmittags kam die ewigjunge Posse „Lumpaci Vagabundus von Nestroy zur Aufführung, bei der Komiker Doppler wieder Gelegenheit hatte, sich auszutollen und die Lachmuskeln der Zuschauer nicht zur Ruhe kommen ließ. Abends gab es etwas besonderes: „Hannigehttanzen" von Eysler. Frau Direktor Klang als Hanni, als gräfliche Putzmacherin. O, du lieber Himmel, man vergißt da wirklich die etwas dünne Stimme und verschaut sich in das „süße" Mädl, das so übersprudelt vor Lebenslust und doch so sentimental tut. Diese Abart der viel auf die Bretter gesetzten „süßen Mädl" ist wahrhaftig sympathisch. Und mit ihrem Partner, dem Hopfner Poldl (Herr Berger) war sie im Duett „Einmal möcht ich nochmal mit dir hutschen gehn" schon zum anbeißen nett — — so sagte einer neben mir. Herr Berger war stimmlich und auch schauspielerisch ganz vorzüglich, ebenso hatte sich Herr Bernau als junger Graf bestens eingeführt. Direktor Klang als Kutscher Fischbacher urwüchsig und unverwüstlich. Volles Lob gebührt Herrn Wallheim, der den alten Grafen ganz meisterhaft spielte; übrigens gebührt ihm vom Anfange an schon für seine stets gut durchstudierten Rollen die reichliche Anerkennung. Als zum Schlußgesang „Hanni geht tanzen" die Reihe der Darsteller in Kettenreihe auf das Publikum „losging", setzte ein lebhafter und ehrlicher Beifallssturm ein. — Eines möchten wir der Direktion wärmstens ans Herz legen. Könnte nicht bei Waas und beim Eingange zum Theater an leicht sichtbarer Stelle handschriftlich die Rollenverteilung bekanntgegeben werden? Es würde wenig Mühe kosten und vom Publikum angenehm empfunden werden.

* **Waidhofner Kinotheater.** Faschingsamstag den 5. und Faschingsonntag den 6. Feber: Die Sterne von Damaskus, ein Drama in 6 Akten nach dem Roman von Georges Ohnet. Die wundervollen orientalischen Bauten mit der geschickten Verwendung prächtiger orientalisch wirkender Außenaufnahmen und Landschaften sind bewundernswert. Die schöne Hauptdarstellerin Lucie Doraine sowie die übrigen Mitspieler leisten im Verein mit der vollendeten Technik ganz Vorzügliches. **Faschingmontag: Maskenspiel des Lebens,** Drama in 6 Akten, wirkt durch seine geradezu faszinierende Bildschönheit, wundervollste Ausstattung und fabelhafte Regie überwältigend. Der Aufbau der Handlung ist aus einer logischen Kette gefolgert und durch die ausgezeichnete Darstellung zu hochspannender Wirkung gebracht. Ein kunstsinniges Publikum wird sich mit freudigem Genuß den Reizen dieses selten schönen Filmwerks hingeben. **Faschingdienstag** ist ein lustiger Abend, **Die neuen Reichen,** Lustspiel in drei Akten zeigt in grotesker Form das „Benähmen" der neuen Gesellschaft, die sich aus ehemaligen „Leuten vom Standl" gebildet hat. Josef König und Mizzi Zwerenz spielen die Hauptrollen, wie sie spielen, das ist einfach zwerchfellerschütternd, sie treffen die Figuren der neuen Reichen glänzend. Das zweite Lustspiel „Die dreizehn Ohrfeigen" wird ebenfalls Lachsalven auslösen.

Die Direktion.

* **Einbringung der Erklärungen zur allgemeinen Erwerbsteuer für das Jahr 1920.** Die zum Zwecke der Bemessung der allgemeinen Erwerbsteuer für das Jahr 1920 gesetzlich geforderten Erklärungen sind bis spätestens 25. Feber 1921 bei den Bezirks-Steuerbehörden (in Wien bei den Steueradministrationen) einzubringen. Zur Abgabe der Erklärungen sind die amtlichen Formularien zu verwenden. Die Betriebsverhältnisse sind nach ihrem durchschnittlichen Stande im Jahre 1919, bei Unternehmungen, die noch nicht das ganze Jahr 1919 hindurch bestanden haben, nach dem durchschnittlichen Stande während des kürzeren Zeitraumes ihres Bestehens anzugeben. Für die neuzuwachsenden, noch nicht in eine Steuergesellschaft eingereihten Betriebe sind die Betriebsverhältnisse des Jahres 1920 maßgebend. Die Pflicht zur Ueberreichung der Erwerbsteuer-Erklärungen und die Folgen der allenfalls unterlassenen Einbringung sind von der Zustellung einer besonderen Aufforderung nicht abhängig.

* **Abänderung der Fristen für die Steuerabfuhr von Dienst- und Lohnbezügen.** Die Finanzlandesdirektion in Wien teilt uns mit: Wegen der bedrängten Lage der Staatsfinanzen hat die Abfuhr der von den Dienst- und Lohnbezügen in Abzug gebrachten Einkommensteuer durch die Dienstgeber nicht vierteljährig, sondern für alle im Laufe eines Monates abgezogenen Beträge jeweils binnen 14 Tagen nach Schluß dieses Monates zu erfolgen; lediglich für die erste Abfuhr des Jahres 1921 wird ein zweimonatlicher Abfuhrtermin zugestanden; die erste Steuerabfuhr in diesem Jahre hat demgemäß bis 14. März rücksichtlich aller in den Monaten Jänner und Feber abgezogenen Einkommensteuerbeträgen stattzufinden.

* **Die Steuerabzüge von Dienst- und Lohnbezügen.** Unter diesem Titel erschien eine Broschüre, in welcher Oberbuchhalter Viktor Lackinger in kurzen Worten eine praktische Anleitung zur Führung der Stammblätter A/1 (landw. Betriebe), A/2 (gewerbliche Kleinbetriebe), A/3 (Privathaushalte) gibt. Der Wert des Büchleins liegt in der gemeinverständlichen, aus der Praxis entnommenen Beispielen, auch hat das Büchlein den Vorzug, die für obige 3 Stammblätter nötigen **neuesten Steuerabzugstabellen** zu enthalten. Erschienen im Selbstverlage des Verfassers Viktor Lackinger, Wien V/2, Arbeitergasse 14, daselbst zu beziehen, Preis K 18.— portofrei.

* **Volkstümliche Vorträge Sonntagberg.** Sonntag den 6. Feber 1921 spricht Dr. Benedikt im Akademischen Wohlfahrtswerk über die „Großen Lehrer der Menschheit" VII. Vortrag. Beginn ½5 Uhr nachmittags.

* **Bauernball des Kriegervereines.** Die Leitung des Kriegervereines in Waidhofen a. d. Ybbs, bringt zur gefälligen Kenntnis, daß am Faschingsamstag den 5. Februar 1921 in Herrn Nagls Saalokalitäten ein Bauernball in Bauern- und Dirndlkostüm, mit verschiedenen Belustigungen stattfindet. Der allfällige Reingewinn fließt dem Fonde zur Errichtung eines Kriegerdenkmales in Waidhofen a. d. Ybbs zu, das zum Gedächtnis an unsere gefallenen und verstorbenen Krieger geschaffen werden wird. (Kartenvorverkauf bei Herrn Alois Lindenhofer, Hoher Markt N. 13.)

* **Wollhandschuh** wurde verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben in der Verwaltung des Blattes abzugeben.

* **Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat Dezember 1920 waren 3478 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1375 vom Vormonate übernommen und 2083 zugewachsen sind. Hievon sind 1901 Mitglieder genesen und 25 gestorben, sodaß weiterhin noch 1552 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 40 Mitglieder untergebracht. Im abgelaufenen Monat wurde an 3 Mitglieder Zahnersatz verabfolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern K 1,359.785.27, an Mutter- und Kinderschutzkosten (Entbindungsbeiträgen, Stillprämien u. Hebammenentschädigungen) K 119.515.42, an Aerztekosten K 138.847.94, an Medikamente- und Heilmittelkosten K 111.998.38, an Spitalverpflegs- und Transportkosten Kronen 182.630.15, an Begräbnisgeldern K 30.580.—, an Familienversicherung K 182.424.78, an Krankenkontrollkosten K 36.869.98, zusammen Kronen 2,162.651.92, aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds K 4516.47. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1920 K 9,194.035.74, seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstützungen K 24,672.590.12.

*

Hollenstein a. d. Ybbs. (Vermählung.) Montag den 7. d. M. findet in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Anton Steinbacher, Elektrotechniker, mit Fräulein Liesi Broser aus Wien statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Hollenstein.** (Vorlesungen.) Am 24. Jänner fand in Martinetz Gasthof eine Vorlesung von ernsten Novellen moderner Dichter durch Herrn Ludwig Hänsler statt. Herr Hänsler, dessen Kunst uns schon manchen Genuß bereitete, gelang es auch diesmal, seine Zuhörer wieder in den Bann seiner Rede zu zwingen, und freuen wir uns schon auf den nächsten Abend, der uns Goethe's „Torquato Tasso" bringen wird.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.**

So dir geschenkt ein Knösplein was,
So tu es in ein Wasserglas;
Doch wisse:
Blüht morgen dir ein Röslein auf,
Es welkt wohl schon die Nacht darauf,
Das wisse!

Am 26. Jänner erklang in unserer Kirche aus Kindermund obige schlichte Trauerweise; es galt den Abschied einer weinenden Schülerschar von ihrer verblichenen Lehrerin Fräulein Luise Wapper. In der Blüte der Jahre war sie nach achttägigem Krankenlager dem Allbezwinger Tod erlegen; eine heimtückische Lungenentzündung hatte sie hinweggerafft. Vater, Mutter und Schwester trauern um die Dahingeschiedene, mit ihnen aber auch die ganze Schuljugend, welche sich um das Grab drängte und die geliebte Lehrerin in Schneerosen und Waldesgrün bettete. — Mit seltener Pflichttreue, mit hingebendem Eifer für die edle Sache des Unterrichts und der Erziehung, mit beinahe ängstlicher Gewissenhaftigkeit wirkte die Verstorbene in ihrem schweren Amte. Im Lehrkörper als gesinnungstüchtige treue Kollegin von allen Amtsbrüdern und -schwestern geachtet und geschätzt, war sie im Volke insbesonders bei denen, die sie näher kannten, wegen der ihr angeborenen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit allgemein beliebt. Zeugnis von der großen Teilnahme der Bevölkerung gab das imposante Leichenbegängnis. Außer den Leidtragenden, dem trauernden Lehrkörper von Hollenstein, dem Vertreter des Bezirksschulrates Herrn Arthur Kopetzky, dem Ortsschulrate und der Gemeindevertretung von Hollenstein waren Lehrer von nah und fern gekommen, um der Verewigten bei der mit Trauerfahnen geschmückten Schule den letzten Freundesgruß zuzurufen. Ein langer, langer Zug, zusammengesetzt aus allen Kreisen der Bevölkerung, gab dem kranzumwundenen Sarge das Geleite hinauf zum Bergkirchlein.

„Droben bringt man sie zu Grabe,
Die sich freuten in dem Tal."

Ruhe sanft!

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Auszeichnung.**

Vom Büro des Ehrenfondes vom Roten Kreuz wurde im Sinne des Volksgesundheitsamtes im Staatsamte für soziale Fürsorge der Hotelbesitzersgattin Frau Anna Hofmann für noch während des Krieges erworbene Verdienste die Silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration verliehen.

— **Erkrankung.**

Herr Bezirksschulinspektor Leopold Pelzl ist an einer schweren Mittelohrentzündung erkrankt und mußte zwecks Operation in ein Sanatorium nach Wien überführt werden.

— **Einbruch.**

Am 30. Jänner 1921 zwischen 3 und 4 Uhr morgens wurde beim hiesigen Kaufmanne Herrn Heinr. Hauswirt, Hauptplatz 1, ein unglaublich frecher Einbruch verübt. Der Verbrecher schlug ein Schaufenster ein und entwendete aus demselben einige Stücke Chiffon. Genannter erlitt dadurch einen Schaden von 70—80.000 Kronen.

— **Maskenball.**

Sonntag den 30. Jänner 1921 veranstaltete der Deutsche Handelsgehilfenverband einen recht gelungenen und äußerst gut besuchten Maskenball. Der größte Teil der Besucher erschien in sehr schönen Kostümen. Wunderbar herrliche Gruppen und Einzelfiguren waren zu sehen und sie verstanden es, ihr Inkognito bis zur allgemeinen Demaskierung zu wahren. Es sind dabei recht lustige Verwechslungen vorgekommen, was natürlich sehr zur Hebung der allgemeinen Heiterkeit beitrug. Auch im Gemütlichen kam man ganz auf seine Rechnung. Leider konnte man auch hier wieder den Mangel eines entsprechenden Saales verspüren. Schade, daß die seinerzeit gedachte Idee, in unserer Stadt ein Vereinshaus zu bauen, nicht durchgeführt wurde.

— **Preisabbau!**

Der heutige Tag brachte den Wirten 2 Ueberraschungen, welche die Gäste kaum freudig begrüßen werden. Laut von der Landesregierung genehmigten Gemeindebeschlusses werden (rückwirkend mit 1. Jänner) die Gemeindeauflagen für Wein und Weinmost von 80 K auf 100 K erhöht. Die größte Ueberraschung bildet die von den Brauereien vorgenommene Erhöhung der Bierpreise von 640 K auf 1300 K per Hektoliter ohne Gemeindeauflage. Wir erwarten bei dieser riesigen Preissteigerung auch eine ganz bedeutende Besserung des guten Gerstensaftes. Wir warnen die bäuerliche Bevölkerung heute schon, es den Brauereien nachzumachen und mit den Mostpreisen ebenfalls in die Höhe zu gehen! — Die Milchpreise wurden in Amstetten von 6 K auf 8 K erhöht.

— **Todesfälle.**

Dienstag den 1. Hornung starb hier Herr Otto Steigenberger, Kanzleiadjunkt i. R., im 56. Lebensjahre.

— **Männergesangverein.**

Die Hauptversammlung des Vereines fand am Mittwoch, 26. Jänner, im Gasthof Neu statt. Der Verein zählt 42 ausübende, 243 unterstützende und 35 Mitglieder des Damenchores. Dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes Herrn Hauswirth ist zu entnehmen, daß der Verein außer der Frühlings- und Herbstliedertafel, welche beide bei vollbesetztem Hause großen Beifall fanden, auch beim Turnfest, der Sonnwend- und Jubelfeier des Turnvereines und der Anschlußkundgebung am 26.

September mitwirkte. Am 4. Juli 1920 wurde ein recht lustiger Sängerausflug nach Dürnstein unternommen und am 15. Jänner 1921 ein sehr gut besuchtes Kränzchen abgehalten. Der Vorstand dankte allen Sängern, besonders aber den beiden unermüdlichen Chormeistern, Schneider und Adler für ihre Arbeit im Interesse des Vereines. Gleichfalls dankte er den Mitgliedern des Damenchores für ihre wertvolle Mitarbeit und den unterstützenden Mitgliedern für die Förderung des Vereines. Bei der nun vorgenommenen Neuwahl wurden einstimmig gewählt: zum Vorstand Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Wagner, zum Stellvertreter Herr Jul. Hofmann, ferner 1. Chormeister Herr Fachlehrer Schneider, 2. Chormeister Herr Fachlehrer Adler, Schriftführer Herr Heinr. Sengstschmied, Schriftführer-Stellvertreter Herr Theod. Lang, Säckelwart Herr Ferd. Edelmann, Notenwart Herr Norbert Krainz, Sangräte Herren Jos. Geyrhofer, Josef Hopferwieser, Hermann Stöger. Fahnenjunker Herr Eduard Kraus.

— **Der Amstettner Zeitung ins Stammbuch.**

In der Sitzung des Nationalrates vom 16. Jänner erklärte bei der Debatte über die Stellung des Burgenlandes (Westungarns) im Bunde der christlichsozialen Abgeordnete Parrer unter anderem etwa folgendes: „.... Hier liegt mir auch eine von 4 „Abgeordneten" des Burgenlandes gezeichnete Flugschrift, die sich gegen die Abtretung wendet, vor. Ich erkläre, daß diese Herren kein Recht haben als „Volksbeauftragte" zu fungieren, weil sie nicht in freier Wahl, sondern unter militärischem Druck gewählt wurden. Bedauerlich ist es, wenn diese Flugschriften auch durch Oesterreicher weiterverbreitet werden....." Also selbst schon die Christlichsozialen verurteilen diese nationale Ehrlosigkeit. Das heißt genug!

— **Verkauf.**

Ziegeleibesitzer Herr R. Reischl aus Amstetten hat sein modern eingerichtetes Ziegelwerk an dieselbe jüdische Baugesellschaft verkauft, welche bereits vor einiger Zeit die Ziegelei des Herrn Leopold Ginner erworben hat. Herr R. Reischl erwarb dafür das durch die „Grafen von Katzenau" bekannte Gut bei Wilhering in Oberösterreich.

— **Kino.**

Samstag den 5. und Sonntag den 6. Feber „Die Sylvesterwette", ein Film-Singspiel. Außerdem „Das wahre Gesicht". Montag den 7. und Dienstag den 8. Feber „Der Hund von Baskerville". (Sherlok Holmes im Film!) Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. Feber: „Die Wohltäterin der Menschheit", 7. Teil des Filmes „Die Herrin der Welt". Am Donnerstag findet auch eine Vorstellung um 4 Uhr nachmittags statt.

— **Volksbildungsverein, Zweigstelle Amstetten.**

Am 28. Jänner hat hier Herr Adjunkt Anton Kroneder, Leiter der n.-ö. Landesobstanlage, im Kinosaale einen recht gediegenen Lichtbildervortrag über zeitgemäße Obstbaufragen gehalten. Ausgehend von der Bedeutung des Obstes als Volksnahrungsmittel und seiner geldwirtschaftl. als auch sittlichen Bedeutung für den Besitzer, sprach Herr Kroneder zuerst über Pflanzung, Wurzelbehandlung und Düngung der jungen Bäume. Unter Zuhilfenahme recht anschaulicher Bilder erklärte er sodann den Baumschnitt (Kronenschnitt) und widerlegte hierauf unter Hinweis auf die Ergebnisse bei Züchtung von Bäumen aus den Kernen die landläufigen Irrtümer bezüglich der Entstehung von Edelobst. Färbige Bilder unserer bekanntesten und gefährlichsten Obstschädlinge aus der Tier- und Pflanzenwelt nebst der Schilderung ihrer Lebensweise und der Angabe der Mittel zu ihrer Bekämpfung, welche wie die Bekämpfung der auch in Amstetten ungemein häufig auftretenden Blutlaus in den meisten Fällen nur gemeinsame Sache aller sein kann, falls sie Erfolg haben soll, bildeten den Schluß des Vortrages. — Ueber 100 Personen, Herren und Damen, darunter auch solche aus Viehdorf, Ulmerfeld und Aschbach, waren mit größter Aufmerksamkeit und regem Interesse den zwar ziemlich gedrängten, dabei aber doch recht klaren Ausführungen des Vortragenden gefolgt. Der Beifall am Schlusse zeigte, daß man mit dem Gebotenen recht zufrieden war. — Leider wird es künftighin nicht mehr möglich sein, die volkstümlichen Kurse im Kinosaale abzuhalten, da die Saalmiete mit 350.— K zu hoch ist. Bei obigem Vortrage mußte der Verein 180.— K aus seiner Tasche darauf bezahlen und der Verein ist so arm an Geldmitteln. Voraussichtlich dürften die folgenden Vorträge in der städt. Baracke stattfinden.

— **Volksbücherei.**

Die Neuordnung der Volksbücherei schreitet fort und wird die Eröffnung rechtzeitig bekanntgegeben werden.

— **Sektion Amstetten des Deutschen und Oesterr. Alpenvereines.**

Am Freitag den 11. Feber 1921, 8 Uhr abends, findet im Saale des Großgasthofes Julius Hofmann zu Amstetten die 8. Hauptversammlung statt, zu welcher die Sektionsmitglieder höflichst eingeladen werden. Die Tagesordnung dieser Versammlung ist folgende: 1.) Rechenschaftsbericht des abtretenden Vorstandes; 2.) Verlesung der Verhandlungsschrift der 7. Hauptversammlung mit Antrag auf Genehmigung; 3.) Bericht des Säckelwartes; 4.) Bericht der Revisoren; 5.) Beschlußfassung wegen Angleichung der Satzungen des Hauptvereines über die Voraussetzungen der Mitgliedschaft; 6.) Beschlußfassung über die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge; 7.) Wahl des neuen Ausschusses; 8.) Beschlußfassung über allfällige Anträge von Sektionsmitgliedern, welche spätestens 3 Tage vor der Hauptversammlung schriftlich beim Vorstande eingebracht sind; 9.) Bericht des Herrn Georg Daniser über die 46. Hauptversammlung des Vereines in Salzburg. — Um bestimmtes Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten! Die Sektionsleitung.

*

Mauer-Oehling. (Ball der Kranken.) Am Mittwoch den 26. Jänner fand in den Räumen des Gesellschaftshauses der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Oehling der diesjährige Ball der Kranken statt, welcher sich zu einem schönen Karnevalsfeste gestaltete und in der fröhlichsten Weise verlief. Der große Ballsaal, welcher im hellsten Lichterglanze erstrahlte, war mit Blattpflanzen, Blumengruppen und Quirlanden geziert. Am Feste nahmen teil: die Anstaltsärzte und Anstaltsbeamten mit Direktor Dr. Matthias Burkhardt und Oberverwalter Karl Richter samt Familien, das Diener- und dienstfreie Pflegepersonal sowie einige auswärtige Gäste. Um 7 Uhr abends versammelten sich die zahlreichen nicht kostümierten Pfleglinge der Anstalt, sowie die in der Familienpflege untergebrachten Kranken, welche mit ihren Pflegeeltern herbeigekommen waren, im Ballsaale. Den Reigen der Tänze eröffneten bei den flotten Klängen der Anstaltskapelle, welche unter Leitung des Revidenten Franz Schindler die Ballmusik in vorzüglicher Weise besorgte, Bahnadjunkt Herr Herbert Hoffmann und Stationsvorstandsgattin Frau Hermine Paur. Um 8 Uhr abends erfolgte dann unter den Klängen der Musikkapelle der Einzug der Masken, ungefähr 50 Paare. Den Zug eröffnete ein fescher Fahnenjunker, welchem zur Seite ein schmucker Leutnant mit einer Trommel einherschritt. Weiter sah man verschiedene Arten von Dirndlkostümen, Rittertrachten, Bäcker, Fleischhauer, Waldmenschen, Clowns in allen Tonarten, Indianer, eine Hochzeitsgruppe usw., mit einem Worte, eine hübsche phantastische Zusammenstellung von Kostümen, welche mit sehr bescheidenen Mitteln, dafür aber mit vieler Mühe, Fleiß und Geschick von Kranken und Pflegepersonen zusammengestellt wurden. Bald nach dem Einzuge der Masken entwickelte sich ein ungezwungenes, fröhliches und munteres Treiben. Mauerblümchen sah man nirgend trauern, denn Männlein und Weiblein fanden sich wahllos und jung und alt drehte sich bei den Klängen der Musikkapelle, welche unermüdlich zum Tanze aufspielte, im Kreise, als gälte es, in die Ewigkeit hineinzutanzen. In den Zwischenpausen wurden die Kranken mit Wurstzeug, Brot, Lebkuchen und alkoholfreien Getränken bewirtet. Erst um die Mitternachtsstunde fand das Faschingsfest, welches ohne Störung und ohne jeglichen Mißton verlaufen war, sein Ende.

— (Ortsklassen-Einreihung.) Die beiden Gemeinden Mauer und Oehling wurden mit Wirksamkeit vom 1. März 1920 in die 2. Ortsklasse eingereiht.

Stift Ardagger. (Todesfall.) Am 30. v. M. starb hier der älteste Bewohner der Gemeinde Herr Josef Lechner, Kollmitzbauer, knapp vor Erreichung des 87. Lebensjahres. Er stand seinerzeit als Soldat in Venetien in Garnison.

Ardagger Markt. (Faschingszug.) Am Faschingsonntag den 6. Feber um 2 Uhr nachmittags wird im Markte ein großer Faschingszug veranstaltet. Alt und jung rüstet schon fleißig, um den Sonntagnachmittag recht lustig und abwechslungsreich zu gestalten. Nach dem lustigen Treiben auf der Straße findet im Gasthause Draxler ein Tanzkränzchen statt.

— (Vermählungen.) Am Montag den 7. Feber findet in Linz die Trauung des Lehrers Herrn Fritz Breiteneder mit Fräulein Ida Bindreiter, Lehrerin in Böhlerwerk statt und am Dienstag den 8. Feber wird die Trauung des Herrn Karl Markseiner von Fuchshof mit Frl. Hermine Kaisergruber, Gastwirtstochter, in der Pfarrkirche in Ardagger Markt stattfinden.

— (Von der Post.) Der Bundesminister für Verkehrswesen hat die Frau Postmeister Valerie Macho in die 8. Rangsklasse der Staatsbeamten befördert.

Euratsfeld. (Feuerwehrball.) Am Sonntag den 30. Jänner 1921 veranstaltete die freiw. Feuerwehr Euratsfeld in den Gasthauslokalitäten des Herrn Franz Gruber einen Feuerwehrball, der als einer der schönstgelungenen zu bezeichnen ist. Die geschmackvolle Dekoration des Tanzsaales und die tadellose Anordnung machten auf die überaus zahlreichen Besucher aus Amstetten, Blindenmarkt, Ferschnitz, Neuhofen, Säusenegg, St. Georgen a. Ybbsfelde, Reinsberg Ulmerfeld usw. und auf die liebwerten, wackeren Feuerwehrkameraden der Umgebung einen so günstigen Eindruck, daß sich alles in Kürze heimisch fühlte und bei den ununterbrochenen Klängen der Altmeister Kren-Kapelle, dem glatten Tanzboden bis in die frühesten Morgenstunden treueste Anhänglichkeit erwiesen. Dem Leiter der Quadrille sowie den schmucken Ehrenmädchen und den geehrten Spendern der Verlizitierungsbeste, nicht minder den braven Verkäuferinnen und den Spielern im Gemütlichen — es war dort sehr gemütlich — sei der beste Dank und vollstes Lob gebracht. Vollste Anerkennung gebührt auch dem Herrn Wirt und der Frau Wirtin für die Verabreichung der vorzüglichen Speisen und Getränke. — Der Verein kann mit Freude auf die gelungene Veranstaltung zurückblicken, denn namhafter Erfolg setzt ihn in die angenehme Lage, so manches Notwendige anzuschaffen. Das eine ist gewiß, daß alle Anwesenden den Feuerwehrball in angenehmer Erinnerung behalten und sagen: schön wars, lustig wars und gemütlich war es auch. — Herzlichen Dank allen liebwerten Besuchern und Spendern und den wackeren Feuerwehrkameraden ein kräftiges Gut Heil!

Landwirtschaftliches.

Die Milchnot, deren Ursachen und mögliche Beseitigung.

Mehr als irgend ein anderes Land hat Oesterreich unter einer schweren Milchnot zu leiden. Insbesondere Wien ist dadurch in Mitleidenschaft gezogen und das Dahinsterben Tausender von Säuglingen, Kindern und schwächlichen Personen ist eine Folge derselben. Die Großbetriebe, welche früher die weitaus meiste Milch nach Wien lieferten, haben meist halbleere Ställe, weil sie bei den Viehabstellungen in erster Linie herangezogen wurden. Hatte ein Großgrundbesitzer in einigen Gemeinden Felder oder Wiesen, so wurde er von allen diesen zur Viehablieferung verhalten und so kam es, daß in einzelnen Betrieben 60—80% des Melkviehes, zumeist hochwertiges Zuchtvieh, der Schlachtung zugeführt wurden. Die Ställe des Großgrundbesitzes sind ziemlich leer. An Stelle der Melkkühe ist Jungvieh vorhanden, obwohl Rauhfutter für Großvieh fast überall in genügender Menge zu finden ist. Dazu kommt noch der Mangel an Kraftfutter, da infolge der starken Ausmahlung des Getreides nur wenig und sehr minderwertige Kleie verbleibt. Die Verfütterung von Oelkuchen, welche zum Teil im Inlande erzeugt werden, u. zw. in der Kunerolfabrik in Liesing, zum Teil aber aus Rumänien oder Jugoslavien bezogen werden könnten, ist ein Ding der Unmöglichkeit, da 1 kg Oelkuchen K 16 kostet, während der Landwirt in Niederösterreich für 1 Liter Milch K 6 erhält.

Die Hebung der Milchproduktion ist also eine reine Preisfrage.

Als das erste und wichtigste Mittel zur Hebung der Milchproduktion ist die Aufhebung der Höchstpreise zu betrachten. Je länger sie verzögert wird, umso ungünstiger wird die Situation. Durch die Festsetzung der Höchstpreise wurde der Landwirt gezwungen, einen Teil der erzeugten Milch oder Butter im Schleichhandel zu verkaufen, um seine Existenz zu sichern. Man muß staunen, daß bei den gegenwärtigen Produktionsverhältnissen noch 60.000 Liter Milch nach Wien hereinkommen; **stellen sich doch ihre Erzeugungskosten, je nach der Art des Betriebes und der Fütterung, auf K 15—25 pro Liter.** Der Landwirt, den man so gern als Wucherer hinstellt, bringt heute große Opfer, wenn er Milch nach Wien oder sonst an einen Konsumort liefert.

Viel gefährlicher für die Viehzucht und die Milchwirtschaft als in Niederösterreich sind die Verhältnisse in anderen Ländern, z. B. in Oberösterreich. Die Preisfestsetzung für Milch, Butter und andere Milcherzeugnisse erfolgt durch die Landesregierungen. Die Produzenten werden zwar bei der Bestimmung der jeweiligen Höchstpreise gehört, diese aber keineswegs im Interesse des Milcherzeugers festgesetzt. Bis 1. Februar 1920 erhielt der oberösterreichische Landwirt bloß 60 h pro Liter Milch und K 15 pro Kilogramm Butter, vom 1. Februar bis 1. Dezember K 1.20, bezw. K 25 und seit 1. Dezember K 3.20 pro Liter Milch und K 50 pro Kilogramm Butter. Man bedenke: Dies zu einer Zeit, wo 1 kg ausländisches Fett fast K 300 kostet! Daß unter solchen Umständen der Schleichhandel üppig blüht, kann niemand wundernehmen. So traurig es klingt: Der Schleichhandel ist heute das einzige produktionsfördernde Mittel. Er bezahlt dem Landwirt Milch und Butter zu den Gestehungskosten.

Wir haben auch noch die Fleischkarte; doch wer Geld genug hat, kann sich Fleisch verschiedener Gattungen im freien Handel kaufen, soviel er will. Da sind die Höchstpreise verschwunden, denn hier gilt das alte Gesetz von Anbot und Nachfrage als Regulator. In Oberösterreich und Kärnten, wahrscheinlich auch in Salzburg, macht sich aber ein gefährlicher Umstand bemerkbar: **viele Landwirte ziehen keine weiblichen Kälber mehr auf, sie verlegen sich nur mehr auf die Ochsenzucht, bezw. auf die Fleischerzeugung.** Das ist eine schwere volkswirtschaftliche Schädigung, der man so bald es nur angeht, Einhalt gebieten muß. Dies ist jedoch nur möglich, wenn man in der allerkürzesten Zeit in allen Ländern die freie Preisbildung für Milch gestattet. Ist Oesterreich auch ein Bundesstaat, so sind wir wirtschaftlich doch eng verbunden und gerade die Landwirtschaft, deren intensiver Betrieb die einzige Existenzmöglichkeit unseres Staates bilden wird und muß, bedarf der Förderung, nicht der Unterdrückung.

Es bedarf hiezu aber auch des engen Zusammenschlusses und der gemeinsamen Arbeit der heimischen Landwirte. Niederösterreich hat großen Mangel an Milchvieh. Vorarlberg hat 1920 an Württemberg 1000, Tirol an Bayern 3000 Milchkühe im Kompensationswege geliefert. Vorarlberg erhielt dafür von Württemberg 400, Tirol von Bayern 1000 Waggon Kartoffel geliefert. Man kann es diesen Ländern, deren Bewohner ebenfalls in bitterster Not leben, nicht verdenken, wenn sie gezwungen sind, derartige Kompensationsgeschäfte zu machen. Aber für den Gesamtstaat wäre es vorteilhafter gewesen, wenn diese Kartoffeln im Auslande von Staats wegen angekauft worden wären, damit diese 4000 Milchkühe nach Niederösterreich hätten kommen können, um den Staatssäckel zu entlasten.

Die Erhaltung von fast 2 Millionen Menschen in Wien verursacht dem Staate Auslagen, die er auf die Dauer nicht ertragen kann. Wien hatte in der Vorkriegszeit eine tägliche Milchlieferung von 900.000 Liter. Für die Versorgung der Kinder und Kranken wird gegenwärtig die einlaufende Frischmilch nebst Kondensmilch ausgegeben. Die täglich ausgegebene Kondensmilch entspricht einer Frischmilchmenge von 48.000 Litern. Es wäre also eine Hauptaufgabe der Landwirtschaft, die Milcheinlieferung an die Konsum-

orte zu steigern, was, wie erwähnt, lediglich eine Preisfrage ist. Wenn man anderseits bedenkt, daß der Staat gezwungen ist, jährlich für 1190 Mill. K Kondensmilch aus dem Auslande zu beschaffen, so kann man nicht begreifen, warum man nicht alle Hebel in Bewegung setzt, die heimische Produktion zu fördern. Eine Dose Kondensmilch stellt sich heute auf ca. K 80. Die Schweizer-Kondensmilch ist in 400 g-Dosen gefüllt. Eine solche Dose enthält tatsächlich nur 1 Liter Frischmilch, das übrige ist Zucker und entspricht einem Nährwert von 1.5 Liter Milch. Und dafür müssen wir dem Auslande K 80 bezahlen, d. h. 1 Liter Milch kostet uns über K 50! Für die Verbilligung der Kondensmilch zahlt der Staat täglich ca. 3 Mill. Kronen darauf. Angesichts dieser traurigen Tatsache müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die Einfuhr der Kondensmilch durch eine möglichst rasche Steigerung der Inlands-Milchproduktion zu unterbinden und möglichst bald verschwinden zu machen.

Zunächst wird versucht werden, den Milchertrag durch verbilligte Abgabe von Oelkuchen zu steigern. Von großer Wichtigkeit ist aber auch die Förderung der heimischen Fettproduktion. Wenn man durch Masseneinfuhr von Futtermais zur Schweinemästung die Erzeugung von Schweinefett ermöglichen würde, so erhielten wir nicht nur billiges Fett, sondern würden dadurch auch die Buttererzeugung einschränken, es würde Frischmilch für den Konsum frei.

Davon, daß der Landwirt heute mangels anderer Nahrungsmittel (es gilt dies hauptsächlich von den Gebirgsländern) zumeist von der Milch und den daraus erzeugten Produkten lebt, konnte ich mich wiederholt überzeugen. In den Alpengegenden traf ich Viehzüchter und Milchwirte, welche kein Stäubchen Mehl im Hause hatten, um daraus Brot backen oder Mehlspeisen bereiten zu können. Eine allgemeine Besserung der Ernährungslage wird zweifellos auch größere Milchmengen für den Konsum freigeben.

Das wichtigste Mittel zur Hebung der heimischen Milchproduktion ist jedoch unzweifelhaft die Gestattung der freien Preisbildung für die Milch. Der Landwirt muß für die Milch eine Bezahlung erhalten, welche ihm die Erzeugungskosten deckt und einen, wenn auch bescheidenen, Gewinn abwirft. Unmöglich kann man ihm weiter zumuten, für das Vergnügen, Milch abliefern zu dürfen, noch ein Riesensumme jährlich daraufzuzahlen. Es wäre eine Hauptaufgabe der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die endliche Aufhebung der Höchstpreise für Milch und Milcherzeugnisse einzutreten, damit dadurch der erste Schritt zur Hebung der Milchproduktion erfolgt. Der Staat selbst kann dabei nur gewinnen. Wichtige Aufgaben, die unser harren, z. B. die Gründung von Milchkontrollvereinen, können erst dann ihrer Lösung zugeführt werden, wenn die Freiheit der landwirtschaftlichen Produktion wirklich vorhanden sein wird.

Alois Alfonsus, Fachreferent für Milchwirtschaft im Bundesministerium für Landwirtschaft.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

An die
geehrte Verwaltung des „Bote von der Ybbs"
Waidhofen a. d. Ybbs.

Es wird höflichst um Aufnahme folgender Berichtigung unter „Eingesendet" ersucht.

Die amtliche Kommission zur Aufnahme der Wohnungen tagte wirklich am 23. Jänner 1921 und wurde laut gemeindeämtlicher Vollmacht vom 16. Jänner 1921 Herr Maurermeister Hummer als Obmann der Kommission bestellt und von der Bezirkshauptmannschaft Amstetten bewilligt.

Der übrige Inhalt des „Eingesendet" wurde bis auf die darin enthaltenen Beleidigungen nicht zur Kenntnis genommen und sind dieselben bereits bei Gericht und der Bezirkshauptmannschaft zur Anzeige gebracht.

Gemeindeamt Windhag, am 1. Feber 1921.

Der Bürgermeister:
Johann Wagner.

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens oder Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Zentralverband der deutschösterr. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Witwen u. Waisen

Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Kondensmilchabgabe an Kinder bis zu 6 Jahren 2 Dosen, an solche von 6—10 Jahren 1 Dose, an Lungenkranke Invalide 1 Dose. Abgabe nur gegen Vorweis des Mitgliedsbuches. Verteilung an Wochentagen von 6—8 Uhr abends, an Sonntagen von 9—12 Uhr vormittags bei Obmann Fried. Bucheder, Ybbsitzerstraße 9.

Journaldienst am Sonntag den 6. Feber von 9—11 Uhr vormittags Kam. Untersmayer. Mitgliedsbücher sind abzuholen sowie Taschenkalender.

Friedrich Bucheder,
Obmann.

Karl Praschinger, Schriftführer. **Julius Untersmayer,** Kassier.

Faschingsveranstaltungen.

Samstag den 5. Feber:

Feuerwehrball der Werksfeuerwehr Böhlerwerk in der Werksbaracke Böhlerwerk. Beginn 7 Uhr.

Bauernball des Kriegervereines Waidhofen a. d. Ybbs in Herrn Nagls Saallokalitäten. Kartenvorverkauf bei Herrn A. Lindenhofer, Haher Markt 13. Der Reinertrag fließt dem Fonde zur Errichtung eines Kriegerdenkmales zu.

Faschingsonntag den 6. Februar:

Maskenball und großer Faschingsrummel des Burschenklubs Böhlerwerke und des Geselligkeitsklubs Waidhofen a. d. Ybbs in Herrn Leopold Stepaneks Saallokalitäten. Beginn 8 Uhr. Eintritt K 20.—. Musik: Großes Streichorchester der Amstettner Eisenbahnerkapelle. Verschiedene Belustigungen.

Feuerwehrball der freiw. Feuerwehr Rosenau a. S. in den Saalräumlichkeiten des Herrn J. Wedl in Rosenau. Beginn ½8 Uhr abends.

Hausball in Herrn Ethofers Gasthaus Dornleiten in Großhollenstein. Beginn 7 Uhr. Eintritt 15 Kronen.

Faschingmontag den 7. Feber 1921:

Hochzeitskränzchen in Frau Datzbergers Saallokalitäten. Beginn 3 Uhr. Eintritt 10 K. Musik: Neustifter Quartett.

Faschingskränzchen in Johann Strahofers Gasthaus, Weyrerstraße 33. Beginn 7 Uhr. Eintritt 10 Kronen. Streichmusik.

Zweiter Kirtatanz in Herrn Nagls Gasthof in Aschbach. Beginn 7 Uhr. Eintritt 20 Kronen.

Faschingdienstag den 8. Feber:

Hausball in Frau Zäzilia Aschenbrenners Gasthaus, Fuchslueg. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

* **Richtlinien deutscher Politik.** Unter diesem Titel ist vor einiger Zeit das Programm der Großdeutschen Volkspartei erschienen (Verlag der Großdeutschen Volkspartei, Wien 1. Bezirk, Johannesgasse Nr. 3, auch im Buchhandel erhältlich, Preis 10 Kr.), das die Grundlage für den Zusammenschluß aller deutschnationalen Gruppen der einzelnen Länder und der nationaldemokratischen Partei zur Großdeutschen Volkspartei bildet. Der leitende Gedanke des neuen Programmes ist der der Volksgemeinschaft (Arbeits- und Kulturgemeinschaft) im Gegensatze zu jeder Stände und Klassenpolitik und zum Klassenkampfe. Die Richtlinien bieten außer dem allgemeinen Teil einen besonderen, in dem der Volksgemeinschaftsgedanke auf die nationale Politik, Kulturpolitik, Volkswohlfahrt und Volksgesundheit angewendet wird. Besonders wichtig ist die Behandlung der Aufgaben der Wirtschaftspolitik, der Einkommenspolitik, der Finanzpolitik und der Stellung zur Judenfrage.

Neue Bücher von F. Kaltenhauser:

Melchior Hofer.
Roman aus dem Salzburgischen. Geheft. Mk. 7·50 geb. Mk. 10·—.

Der Zwillingshof.
Geheft. Mk. 6·50, geb. Mk. 9·—.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder vom Autor: Enns, Oberösterreich. 449

Volksgenossen! Bezieht die strengantisemitische „Deutsche Tageszeitung!"

GEGRÜNDET 1781
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX. Spitalgasse 19
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmalkunst

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. ist stets eine 80 h-Marke beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Felle von
Feldhasen
Kaninchen, Katzen, Ziegen, Schafen, Füchse Marder, Iltisse, Dachse, Eichhörnchen usw. sowie **Schweinsborsten,** Schweinshaare, Roß- und Kuhschweifhaare, Kälbermagen **kauft** zu höchsten Preisen 827
J. Krendl, Zell Nr. 11 (Waidhofen).

Alte Zähne u. Gebisse
Gold, Silber
Brillanten u. Platin
etc. kauft zu jeweiligen Tagespreisen
Luger & Pichler, Unterer Stadtpl. 23.

Antiquar. Bücher
in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit
C. Weigends Buchhandlung, Waidhofen a/Y.
Unterer Stadtplatz Nr. 19. 4293

Drucksorten jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zu feinster Ausführung hergestellt
in der
DRUCKEREI WAIDHOFEN AN DER YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H.

Besitzveränderungen.

Zeit vom 16. Jänner bis 31. Jänner 1921.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Gewerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Haus K. Nr. 21 Vorstadt Leiten Waidhofen a. d. Ybbs	Johann u. Magdalena Peyerl	Franz Wandl	Kauf	20.000.—
Oberwimmhäusl Nr. 14 Schwarzenbach	Josefa Stockreiter	Sebastian Stockreiter	Erbschaft	2.782.—
Hochsonnleiten Nr. 11 in Schwarzenberg (Hälfte)	Katharina Stockner	Georg Stockner	"	16.990.—
Schweigerlehen Nr. 32 in Maisberg (Hälfte)	Ludwig Wieser	Agnes Wieser	"	36.227.—
Hofstatt am oberen Haag Nr. 16 Rotte Angerholz Allhartsberg (Hälfte)	Franz Kälbersperger	Marie Kälbersperger	"	37.733.—
Haus Nr. 76 in Ybbsitz	Anton Scherr	Franz und Elise Kriegner	Kauf	170.000.—
Haus Nr. 114 Stadt Waidhofen Ybbstorgasse 3	Hedwig Amon	Karl Stradinger	Heirat	56.000.—
Wiesenparzelle 588/10 in der Wasservorstadt Waidhofen	Pfarre Waidhofen	Mathias u. Elise Brantner	Kauf	388.—
Wiesenparzelle 588/3 in der Wasservorstadt Waidhofen	"	Ludwig und Berta Bichler	"	424.—
Haus Kögerl Nr. 30 in Kogelsbach	Sebastian Auer	Franz und Therese Gnadenberger	"	60.000.—
Scheuer und Gründe in Prochenberg	Marie Stockner	Therese Schinagl	Erbschaft	4.000.—
Haus Nr. 104 in Ybbsitz	"	Maria Stockner	"	4.000.—

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- u. Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mitt.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz

nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzel zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stiftzähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Brillanten, Gold, Silber, Münzen und Uhren

kauft zu höchsten Tagespreisen

HANS HUBER, UHRMACHER

gerichtlich beeideter Schätzmeister

Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz 21 Fernsprecher 78.

Schätzungen kostenlos!

Hören Sie vorerst meine Preise!

Wasserkraftanlage

in holzreicher Gegend (Säge rc.) zu kaufen od. zu pachten

gesucht.

Ausführliche Offerte mit Preisanstellung an Selbstkäufer **Eduard Brachacz, Wien,** 9. Bezirk, Zimmermannsplatz 4. 1232

Viel Butter aus wenig Milch

können Sie mit einem Lumax-Separator erzeugen und den Anschaffungspreis, K 780·—, binnen kurzem verdienen. Ausk. u. Preisliste kostenlos durch Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15.

Sämtliche landwirtsch. Maschinen.

Vertreter gesucht! 965

Einzig fachmännische

Spezial-Werkstätte

für Motor-, Motorrad- und Fahrrad-Reparaturen jeder Art.

Neuanfertigung, Modernisierungen v. Motorrädern

Einkauf, Verkauf, Kommission.

Größtes Lager in Ersatzteilen und Zubehör, Pneumatik, Benzin, Oel und Fahrrädern. 1233

Auskünfte und Kostenvoranschläge kostenlos.

H. WAAS, Hilm-Kematen.

„Überall zu haben." Chemische Fabrik Geza Herczeg, Wien, V., Bachergasse 3.

„HERCO" macht jeden Metallgegenstand in einer Sekunde blitzblank und verleiht dauernden Hochglanz.

„HERCO" ist säurefrei, ätzt und kratzt nicht das Metall, daher für Gold-, Silber- u. sonst. Metallreinigung besonders geeignet.

„HERCO" ist im Gebrauche sehr ausgiebig, somit der billigste Metallputz der Gegenwart

„HERCO" ist von Fachautoritäten bestens begutachtet. Einmal versucht, immer begehrt. Darf in keinem Haushalt fehlen.

„HERCO"-PREISE Normaldose 1 zirka 1/8 Kilogr. K 15·— Normaldose 2 zirka 1/4 Kilogr. K 35·— Normaldose 3 zirka 1/2 Kilogr. K 60·— Kleine Probedose 10 Kronen

„HERCO" ist überall erhältlich und nur dann echt, wenn die Blechdose unsere Schutzmarke „HERCO", der ideale Metallputz, enthält; ähnlich lautende Marken weise man im eigensten Interesse als Nachahmung zurück!

Zur gefälligen Beachtung! Jede „HERCO"-Dose wird nach Verwendung ihres Inhaltes um K 1·50 zurückgenommen

Alleinerzeuger

H. Reiner & Co., Wien IX/4

Liechtensteinstraße 95/13. 1195 Fernsprecher 3702/II.

Alleinvertretungen für österr. Bundesprovinzen werden an seriöse Firmen vergeben.

Kaufe und zahle

höchste Preise für Bosch-Magnete alle Typen ZE 1, ZF 4, U 4, R4, ZH 6, HL 6. Nur seriöse Zuschriften an Wilhelm Elbogen & Co., Wien II., Förstergasse 4. 1216

Original „Satan"-Separatoren

Höchste Leistung. Schärfste Entrahmung. Einfachste Bauart.

!! 10 Jahre Garantie. !! 1126

Prompt lieferbar solange Vorrat reicht. Lager sämtl. landw. Maschinen.

AGRARIA, G. m. b. H., Wien IV., Rechte Wienzeile I. Abt. 156.

Zweigniederlassungen in Graz, Villach, Innsbruck, Salzburg und Linz.

Zentralbank der deutschen Sparkassen, Zweigstelle Weyer a/Enns.

Hauptanstalt: Wien I. — Niederlassungen: Amstetten, Aussig, Brünn, Dornbirn, Feldkirchen in Kärnten, Graz, Innsbruck, Jägerndorf, Klagenfurt, Krems a/D., Prag, St. Veit a/Gl., Teschen Trautenau, Wien III und VII., Linz, Braunau a/Inn, Freistadt, Gmunden, Ried i/Innkr., Salzburg, Böcklabruck, Wels, Weyer a/E.

Uebernahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung (Kontokorrentverkehr), Ueberweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, Entgegennahme von Akkreditiven, Ausgabe von Sparbüchern, An- und Verkauf von Wertpapieren, Valuten und Devisen.

An- und Verkauf von Valuten.

Einlösung ausländischer Schecks.

Ausschreibung von Schecks und Kreditbriefen, Einlösung von Zinsscheinen und verloster Wertpapiere, Versicherung von Losen gegen Kursverlust, Belehnung von Wertpapieren, Eskompte von Wechseln, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Finanzierung von Unternehmungen usw.

988

Deutschvolkswirtschaftliche Bankanstalt.

Geschäftsdiener, womöglich verheiratet, wird aufgenommen in der **Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.** Freie Wohnung, Licht und Beheizung. Gelernter Buchbinder bevorzugt.

Schneidergehilfe wird für dauernd aufgenommen bei Franz Klar, Obere Stadt 6. 1234

Ein Schneidergehilfe wird aufgenommen bei Michael Fuchs, Schneidermeister, in Hollenstein a. d. Ybbs. 1221

Anständige, erfahrene, ältere **Köchin** gesucht. Pocksteinerstraße 5. 1186

Mädchen für Alles wird gesucht zu kleiner Familie mit einem Kind. Gute Verpflegung und Behandlung gesichert. Lohn nach Uebereinkommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1238

Bedienerin od. junges Mädchen für Alles sofort gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1244

Anständiges älteres **Stubenmädchen** mit längeren Zeugnissen wird sofort aufgenommen, Pocksteinerstraße 5. 1125

Bedienerin für ganze Tage bei voller Verpflegung wird aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1230

Pianino wird zu mieten oder zu kaufen gesucht. Franz Zekl, Obere Stadt 8. 1155

Rollpult u. Büroschreibtisch zu kaufen gesucht. Gefl. Anbote an die Verw. d. Bl. 1235

4 Thonet-Sessel und 1 weicher Tisch, neu, ist preiswert privat abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 1223

Kinderwagen tadellos erhalten, wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1231

Ein gebrauchter Kindersessel wird zu kaufen gesucht. Anbote an die Verw. d. Bl. 1226

Guterhaltener Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Anbote unter Nr. 1239 an die Verw. d. Bl.

Ein kleines Haus mit oder auch ohne Geschäft wird dringend zu kaufen gesucht. Anbote unter „H. F." an die Verw. d. Bl. 1190

Haus Zell—Waidhofen a. d. Ybbs mit schönem Gemüsegarten, Ziegen- u. Schweinestall Verhältnisse halber zu verkaufen. Ausk. in der Verw. d. Bl. 1242

Buchhaltungs-beamter

(Pensionist) wird für ganze oder halbe Tage aufgenommen. Schriftl. Offerte an E. Seeger, Stadtbaumeister, Waidhofen a. d. Ybbs. 1229

Warnung! Ich warne hiemit **Frau Hiebel,** sowie **Michael Hönning,** die ungerechten Gerüchte zu verbreiten, sowie die Drohungen beiseite lassen zu wollen, da ich sonst unbedingt gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen müßte.

1227 **Franz Hauser, Gerstled 73.**

!! Fachtechnische Einlösestelle !!

Gold, Silber, Platin

werden zu den höchsten Tagespreisen eingelöst. 1170

Franz Kudrnka, Goldschmied
beeideter Schätzmeister
Waidhofen a. d. Y., Untere Stadt.
Postaufträge werden sofort erledigt.

Schöne, gesunde Kartoffel

sind in jeder Menge abzugeben bei

Josef Dlouhy, Unt. Stadt 38.

Um etwaigen Irrtümern vorzubeugen, erlaube ich mir der P. T. Bewohnerschaft von Waidhofen und Umgebung die selbständige

Weiterführung meiner Zimmerei

höflichst bekanntzugeben und werde ich jederzeit bemüht sein, alle Aufträge prompt und gewissenhaft zur Ausführung zu bringen.

Indem ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren, zeichnet hochachtungsvoll

Roman Seylehner, Stadtzimmermeister
Waidhofen a. d. Ybbs. 1241

Geschäftseröffnung. Erlaube mir den geehrten Damen von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst bekanntzugeben, daß ich am **1. Februar 1921** im Hause **Hintergasse Nr. 36** einen 1228

Damen-Kleidersalon

eröffnet habe. — Um zahlreichen Zuspruch ersuchend und beste Bedienung zusichernd, hochachtungsvoll **Hermine Geistil**
Damenschneiderin.

Dank.

Außerstande, jedem Einzelnen unseren persönlichen Dank auszusprechen, sagen wir auf diesem Wege Allen für die uns anläßlich des Ablebens unserer lieben guten

Luise

erwiesene herzliche Teilnahme, für die Begleitung zum Grabe, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, der hochw. Geistlichkeit von Großhollenstein für die Führung des Trauerkonduktes und allen jenen, die zur Verschönerung des Begräbnisses beigetragen haben, unseren herzlichsten, innigsten Dank.

Desgleichen danken wir dem hochw. Herrn Kooperator für dessen tröstende Krankenbesuche, Herrn Dr. Baumann für sein liebes Entgegenkommen und seine aufopferungsvolle Behandlung, sowie den werten Familien Niemetz, Grabner und Frau Dr. Gaugusch für ihre hingebende Pflege der Verstorbenen während ihrer schweren Krankheit.

1224 St. Valentin, im Jänner 1921. **Familie Wapper.**

Komplette Transmissions-Anlagen Motoren, landwirtsch. Maschinen Sägewerke und deren Reparaturen

schnell und fachgemäß bei 1177

FRANZ URBAN, Maschinenfabrik und Zeughammerwerk **ZELL-WAIDHOFEN AN DER YBBS**
Fernsprecher 91. (ehemaliges Freywerk.)

Einige tüchtige Erdarbeiter

werden gegen gute Entlohnung sofort aufgenommen.

Dominik Cainelli
Straßenbauunternehmer
1240 **Zell a. d. Ybbs.**

Kräftiger 1225

Bäckerlehrling

wird bei voller Verpflegung aufgenommen in der Bäckerei **Julius Lechner, Amstetten.**

Einladung

zu dem **am Faschingmontag den 7. Februar 1921 in Frau Datzbergers Saallokalitäten** stattfindenden

Hochzeitskränzchen.

Eintritt 10 Kr. Beginn 3 Uhr.
Musik: Neustifter Quartett.
Seine ergebenste Einladung macht
1222 **Das Brautpaar.**

Einladung

zu dem **am Faschingdienstag** stattfindenden

Hausball

im Gasthause der Frau Zäzilia Aschenbrenner in Fuchslueg.
Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei.
Um zahlreichen Besuch bittet
1240 **Zäzilia Aschenbrenner.**

A. Hilbert, Altwarenhandlung, **Waidhofen a. d. Ybbs**
Unterer Stadtplatz 27, 1. Stock.

Ein- u. Verkauf

von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Zähnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. 964

Einkauf von Wein- und Mineralwasser-Flaschen.

Borsten u. Feldhasen

sowie sämtliche Tierhaare und Felle

Altmetalle

kauft zu hohen Preisen 1163

Luger & Pichler, Unterer Stadtpl. 23.

Gut fundiertes Unternehmen sucht gut verzinstes

Darlehen

bis zu 1,000.000 Kronen.
Nähere Auskunft in der Verw. d. Bl. 1237

Benzinmotor

3 PS, fast neu, stehend, Boschzündung, Schnellläufer, Fabrikat Polke, Wien, samt Zubehör, auch Transmissionen und Riemenscheiben preiswert abzugeben bei **Ludwig Dürer,** Mühlenbaumeister, **Aschbach** an der Westbahn. 1236

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstraße 28 — I. Kärntnerring 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czizek — II. Praterstraße 67 — II. Taborstr. 17 — IV. Margaretenstr. 11 — IV. Wiedner Gürtel 6 — VI. Gumpendorferstraße 70 — VII. Mariahilferstraße 122 — VIII. Alserstraße 21 — IX. Nußdorferstraße 10 — XII. Mariahilferstraße 188 — XII. Meidlinger Hauptstraße 3 — XIV. Märzstraße 45 — XVII. Elterleinplatz 4.

Oberer Stadtplatz 33

Oest. Postsparkassen-Konto Nr. 92.474. im eigenen Hause. **Ung. Postsparkassen-Konto Nr. 28.320.**
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
Interurb. Telephon Nr. 23.
Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 313,000.000.

Filialen:
Bruck a. d. Mur — Brünn — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz — Iglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. D. — Krumman i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs — Wiener-Neustadt.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstige Anlage von Kapitalien.
Lose, insbesondere auch Klassenlose.
Einlösung von Koupons, Besorgung von Kouponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluß der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassenerlagscheine. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.
Uebernahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: Der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Koupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Postelagscheine stellen wir gerne zur Verfügung.
Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Münzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Druck und Verlag der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs. Für die Schriftleitung verantw.: Stefan Rößler, Waidhofen a. d. Ybbs.